

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waihuener-Boulevard Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatsabschluss gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Serbien nach der Krise.

B u d a p e s t, 3. Januar.

Die große Skupstina ist heute durch König Milan mittelst einer, von patriotischer Wärme durchglühten Thronrede geschlossen worden, deren freundliche Genugthuung ob des glänzenden Gelingen des schwierigen Verfassungswerkes unter den Abgeordneten und in der Bevölkerung der Hauptstadt, wohl auch fast des ganzen Landes ein begeistertes Echo nachgerufen hat. Der unmittelbar vor dem Erscheinen des Königs in der Versammlung kundgegebene Gnadenakt für alle, auch nur von fern das politische Gebiet berührende Verbrechen und Vergehen wird voraussichtlich den Trotz auch Derer beugen, welche dem vollzogenen Fortschritt in freiheitlicher Richtung noch grollend gegenüberstehen. Für den Augenblick geht ein Subelsturm durch Serbien.

So wäre denn eine der bedeutendsten Epochen in der neueren Geschichte Serbiens abgeschlossen. Sie darf als ein siegreiches Ringen des Königs mit den ihm und seiner Politik feindlichen Gewalten bezeichnet werden, die, von den mannigfachen Beweggründen getrieben, in der antidynastischen Richtung einander begegnet waren. Der Panславismus suchte den Thron zu untergraben, der sich als festes Bollwerk gegen die Anschläge erwiesen hatte, welche das Königreich in ein Werkzeug der moskowitzischen Politik umwandeln sollten. Das namentlich in den bäuerlichen Massen verbreitete Grobherbenthum, welches nach Altserbien, Bosnien und Südbanien begehrlische Blicke wirft, grollte dem freundschaftlichen Verhältnisse zu unserer Monarchie und dem Urheber und Fortbildner dieses Verhältnisses, dem Könige. Die ländliche und theilweise auch die städtische Bevölkerung war unzufrieden ob des von einer überaus mangelhaften, häufig gewissenlosen Verwaltung geübten Druckes und der durch überhäufte, zum Theil mehr auf äußerlichen Glanz, als auf inneren Werth hinauslaufende Reformen verursachten Schulden-, Steuer- und Monopollast.

Sie sah im Könige den Urheber aller Uebel, welche durch die der Fortschrittspartei entnommenen Ministerien verschuldet waren; ihre Opposition nahm deshalb den Charakter eines persönlichen Kampfes gegen Milan I. an, dem auch die Schuld an dem unheilvollen Kriege mit Bulgarien und den beschämenden Niederlagen zugeschrieben wurde. Erinnern wir uns, daß vor gar nicht langer Zeit manche ungarische Kandidaten für das Abgeordnetenhaus durch das Versprechen reussirten, alle Steuern und Monopole abzuschaffen; denken wir weiter zurück an die durch Einführung des Tabakmonopols in unserm Lande hervorgerufene Erbitterung: so erscheinen die leidenschaftliche Opposition der serbischen Bauern und die Erfolge der radikalen Agitatoren nicht unerklärlich. Diese Bauern haben Männer aus ihrer Mitte, den schwarzen Georg, der nichts Anderes, als ein Räuberhauptmann gewesen, und den Schweinehändler Milos Obrenovic auf den Thron erhoben; sie haben bis auf Milan all ihre Fürsten ermordet oder verjagt: unbegreiflich ist es danach nicht, daß selbst unter gründlich umgestalteten, erheblich europäisirten Verhältnissen die Bauernführer vom Schlege der Katics, des „Bauernkönigs“, wie er im Utschkaer Kreise genannt wird, und des mit viel natürlicher Beredsamkeit ausgestatteten Tadjics als sich ebenbürtig dünkende Gegner dem König gegenüber treten konnten. Ist doch ein Thronkandidat in der Person des Prinzen Peter Karageorgievics vorhanden, eines von Rußland begünstigten Nachkommen des schwarzen Georg, eines Schwiegersohnes der Idealgestalt aller Südslaven, des Fürsten Nikita von Montenegro. Und haben doch panславistische, namentlich russische und montegrinische Schürer nicht mit Verheißungen und wohl auch nicht mit Gelbnachhilfe gezeit.

Die Gefahr, daß das Ringen zwischen dynastischer und antidynastischer Gewalt den Thron erschüttern könnte, war freilich keine unmittelbare, da auch nicht das geringste Zeichen einer Lockerung der Disziplin des Heeres abzusehen, der Thronsonach durch Bajonnette umschirmt war und eines neuen Aufstandes das Schicksal der Insurrektion von 1883 wartete. Doch Niemand vermochte zu berechnen, welche Folgen in der Zukunft aus dem Gegenfaze hervorgehen könnten. Denn wäre es nicht schon früher aus mancherlei Symptomen offenbar geworden, so läßt es sich nach der, unter den Telegrammen unserer jüngsten Nummer mit-

getheilten russisch-offiziösen Darlegung nicht mehr bezweifeln: das Petersburger Cabinet hatte sich Belgrad zum Stützpunkt der Hebel auszersehen, mittelst deren die Ordnung auf der Balkan-Halbinsel aus den Angeln zu heben wäre. Die ganze sich windende und krümmende Darlegung kommt darauf hinaus, daß die serbischen Trauben zur Stunde sauer seien, doch später reifen würden. Man will Milan I. auf dem Throne belassen, weil man ihn nicht herunterstürzen kann; man hat nichts gegen die Annahme der neuen Verfassung, weil man die Verwerfung nicht durchzusetzen vermochte. Der König von Serbien hat sich als ein den Panславisten weit überlegener politischer Kämpfer erprobt, da er den Gegnern die Waffe des Liberalismus aus der Hand gewunden und sie selbst geschwungen hat. Der mächtige Fortschritt, welchen das Land jetzt vollzieht, ist ausschließlich Milan's Werk, der die Verfassungsreform vorgeschlagen, jeden einzelnen Paragraphen befristet und dann für die unveränderte Annahme das Szepter eingesetzt hat. Ihm zu danken, haben die Serben alle Ursache. Mag die heutige begeisterte Loyalität der gemäßigten Radikalen und der Panславisten (jogenannten Liberalen) nicht ganz vom Herzen kommen, so beweist das Vorgehen dieser Parteien doch, daß die Volksstimmung keine andere Haltung dulden würde. Der König hat die starke Mehrheit des Volkes an sich gefesselt.

Allzu starke Hoffnungen auf eine dauernde friedliche Entwicklung Serbiens sind freilich auch durch diesen großen Erfolg nicht gewonnen. Die russischen Blätter haben den serbischen Radikalen gerathen, nach Annahme des Verfassungs-Entwurfes zu Thaten überzugehen. Der Rath wird voraussichtlich so wenig befolgt werden, wie der frühere, auf Verwerfung der Reform zielende befolgt worden ist. Aber bei den Beratungen des Entwurfes ist doch wieder das tiefe gegenseitige Mißtrauen des Königs und der Radikalen, selbst der gemäßigten Majorität der letzteren, offenbar geworden. Milan I. vergißt nicht und darf nicht vergessen, daß die radikale Partei viele Elemente birgt, welche früher auf seinen Sturz hingearbeitet haben; nochmals ein rein radikales Cabinet zu berufen, wird ihm kaum beifallen. Andererseits ist die Fortschrittspartei in der großen Skupstina nur durch vier Deputirte und in der — jetzt zur Auflösung kommenden — kleinen Skupstina gar nicht repräsentirt, und die am

Die belgische Königsfamilie.

Von der belgischen Königsfamilie bringt die heute hier eingetroffene Nummer des Pariser „Figaro“ nachfolgende interessante Schilderung, welche namentlich in Anbetracht des verwandtschaftlichen Verhältnisses, welches zwischen unserem und dem belgischen Herrscherhause besteht, unsere Leser besonders interessieren dürfte.

Man bewundert das Glück Mazarin's, der, in einem kleinen Flecken der Abruzzen als Sohn eines bescheidenen Verwalters der aristokratischen Familie Colonna geboren, im Alter von vierzig Jahren Kardinal und nach dem Tode Richelieu's Minister von Frankreich wurde und bis an das Ende seiner Tage nicht bloß über die ganze politische Gewalt dieses Staates, sondern auch über das Herz der damaligen Königin von Frankreich gebot.

Das Schicksal der Familie K o b u r g war seit einem halben Jahrhunderte ein nicht minder seltsames und glänzendes. Man urtheile selbst darüber.

Der jüngere Sohn dieser Familie, Prinz L e o p o l d, kam im Juni des Jahres 1814 nach London, zu einer Zeit, wo bereits Alles vereinbart war, um die Erbprinzeßin der britischen Krone mit dem Erben derjenigen der Niederlande zu verheirathen. Allein der Gemahl, welchen man der Prinzessin Charlotte bestimmt hatte, war keine noble Erscheinung; man sagte ihm auch nach, daß er launenhaft und überspannt sei, und sein Publikum erweckte in dem Herzen der jungen Prinzessin ein Gefühl, das vielleicht noch gefährlicher, als

das der bloßen Abneigung war. Der unglückliche Prinz war noch dazu bei seinem Schneider abgestiegen und es war die Lächerlichkeit, die ihm vollends den Rest gab. Vergebens bestand der Regent auf seinem Plane; vergebens hat und drohte er; seine Tochter blieb unbeugsam und der Prinz von Dranien war genöthigt, die Partie aufzugeben.

Es war kein Anderer als Leopold von Koburg, der sie wieder aufnahm und gewann. Er war elegant, klug, geschmeidig und liebenswürdig. Im ersten Augenblicke stand das Herz der Prinzessin Charlotte in Flammen; ihn wollte sie und keinen Anderen! Nach Verlauf von zwei Jahren, nämlich am 2. Mai 1816, wurde sie seine Gemahlin. Sie war die Erbprinzeßin der schönsten Königreiche auf Erden und er wurde Prinz-Gemahl, erhielt eine Dotation von 50.000 Pfund und wurde unter dem Titel eines Herzogs von Kendal zum Pair erhoben.

Allein kaum fünfzehn Monate später stürzte das Gebäude wieder zusammen. Prinzessin Charlotte hatte ein todtgeborenes Kind und starb während der Geburt, wodurch sie England in eine Trauer stürzte, die selbst Lord Byron Thränen erprekte. Der Verwaiste war hier Prinz Leopold, den nun kein Band mehr an den Boden fesselte, auf welchen ihn seine Heirath verpflanzt hatte; er behielt Titel und Revenuen, obwohl er sich als unfähig erkannte, dieselben zu rechtfertigen.

Im Jahre 1828 verlangten die befreiten Griechen einen König und Capodistrias bot den griechischen Königsthron dem Prinzen Leopold an. Dieser stellte jedoch Bedingungen, welche verworfen wurden. Der Prinz zeigte darüber große Verstimm-

ung. „Griechenland ist es“, sagte er einem seiner Vertrauten, „welches den poetischen Bedürfnissen meiner Seele entsprechen hätte.“

Da kam die belgische Revolution von 1830 zum Ausbruch. Es hing bloß von Ludwig Philipp ab, auf das Haupt seines Sohnes, des Herzogs von Nemours, eine Krone zu setzen; mit einem gefunden Sinne, den man immer achten muß, lehnte der König diese Ehre für seinen Sohn und diese Verantwortlichkeit für Frankreich ab. Damit aber schaffte er für den Prinzen Leopold Platz, der sich alsbald in Brüssel etablirte und daselbst während des Dritttheils eines Jahrhunderts in Ehren regierte.

Wissen, Erfahrung und eine gewisse stolze Trockenheit waren die hervorstechenden Eigenschaften des Königs und er wußte dieselben mit außerordentlicher Geschicklichkeit zu benutzen. Wenn seine Unterthanen eine Regung der Unzufriedenheit zeigten, ermangelte er nicht, ihnen jedesmal zu sagen: „Wenn Ihr mich nicht wollt, so gehe ich; aber freitret nicht miteinander.“

Er hatte eine Tochter Frankreichs geheirathet, welche bis zu ihrem Tode das leuchtende Juwel an seinem Hofe blieb. Königin Louise war die Personifikation der französischen Grazie. Der König erkannte das an; allein als Engländer und Tory, als welcher er sich fühlte, war sein Ideal in London geblieben. Er wußte jedoch diese beiden entgegengesetzten Elemente geschickt zu handhaben, wie ein Chemiker genau gegen einander abwägt, was aus seiner Retorte kommt. Sidam Ludwig Philipp's und Oheim der Königin Victoria, wußte er Weibes in tabelloser Art zu sein. Ein geistreicher Zeitgenosse

legten Sonntag vollzogenen Präsidentswahlen der großen Skupschina haben erwiesen, daß zwischen Radikalen und Liberalen (Nistice) eine Koalition bei Bildung einer neuen Regierung kaum denkbar oder doch, falls sie zu Stande käme, ebenso brüchig wäre, wie sie zur Zeit des letzten Ministeriums Nistice gewesen ist.

Budapest, 3. Januar.

Der österreichische Bairschub, über welchen ein Telegramm unserer jüngsten Nummer berichtet hat, könnte als eine mindestens halbe Verleugnung des Systems Laaffe gedeutet werden, da er dem Herrenhause drei erprobte Deutschliberale und drei andere Mitglieder zuführt, welche, wenn sie auch bisher allem politischen Treiben fern gestanden haben, doch gewiß deutsch sind, während den Reihen der Polen nur ein neuer Pair, Graf Arthur Potocki, entnommen ist und die Czechen ganz über-

Im Wahlbezirk Keczeli des Pester Komitats wird, da dessen bisheriger Abgeordneter

Gabriel Földvály gestorben ist, binnen Kurzem die Abgeordnetenwahl stattfinden. Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen eine Wählerdeputation den Pester Komitatsnotar Michael Földvály auffordern, die Kandidatur anzunehmen.

Der in Angelegenheit der Beihilfung der Gewerbetreibenden an den Lieferungen für die Armee gebildete Verband von Gewerbetreibenden, Gewerbevereinigungen und Handelskammern, welcher angeblich schon aus etwa 70 Genossenschaften, 20,000 Gewerbetreibenden und 5 Handelskammern besteht, hat an den Landesvertheiligungs-Minister ein Memorandum gerichtet, in welchem der Minister gebeten wird, dem Verbands auch fernerhin gewogen zu bleiben und ihn von den auf die Lieferungen bezüglichen Bedingungen in Kenntniß zu setzen.

Der bisherige Gesandte Serbiens am Wiener Hofe, Herr Milan Bogicevics, wird seinen Posten in nächster Zeit, wahrscheinlich zu Ende dieses Monats, verlassen. Als sein Nachfolger wird Herr Petronijevics, ehemaliger Gesandter Serbiens in Berlin, gegenwärtig Mitglied des serbischen Staatsrathes, genannt.

Am vergangenen Sonntag erhielt Herr Bogicevics von dem serbischen Minister des Aeußern, Herrn Mijatovic, ein Telegramm, in welchem ihm im Auftrage des Königs der Dank für seine bisherige Thätigkeit auf dem Wiener Gesandtschaftsposten ausgesprochen und mitgetheilt wird, daß der König ihn von diesem Posten enthebe und ihm freistelle, als Vertreter Serbiens nach Rom zu gehen.

Mehrere Berliner Blätter melden gerüchweise die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den ehemaligen Minister des Innern Puttkamer, dessen Rücktritt in Folge eines geharnischten Handschreibens des Kaisers Friedrich an ihn wegen seiner Wahlbeeinflussungen noch Jedermann erinnertlich sein wird.

Die Börse muß gar zu große Begierde nach Abwechslung hegen; anders wär's unerklärlich, daß sie die Antwort, welche Kaiser Wilhelm II. beim Empfang der ihm zum neuen Jahre gratulirenden Generale gesprochen, ungünstig aufgefaßt hat.

Ausland.

Budapest, 3. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Börse muß gar zu große Begierde nach Abwechslung hegen; anders wär's unerklärlich, daß sie die Antwort, welche Kaiser Wilhelm II. beim Empfang der ihm zum neuen Jahre gratulirenden Generale gesprochen, ungünstig aufgefaßt hat.

Überhaupt kommt in der Berliner Presse eine überaus hoffnungsvolle Stimmung zum Durchbruch. So sagt die "Nordd. Allg. Ztg." bezüglich der Depeschen des Kaisers Wilhelm und des Fürsten Bismarck:

"In erster Linie dienen als Stütze eines vertrauensvollen Ausblicks in die Zukunft die von Berlin aus ergangenen Neujahrstelegramme, deren Tendenz sich der Ansprache König Humberts an die parlamentarischen Abordnungen und Tishas an die liberalen Abgeordneten Ungarns strengstens anschließt.

Weiter hat die Börse sich ins Bodszhorn jagen lassen durch ein vom "Berliner Tagblatt" gemeldetes, aber von diesem selbst als unverbürgt bezeichnetes Gerücht, demzufolge das in Portsmouth versammelte englische Geschwader mobilisiert werden soll.

Die "Allg. Ztg." veröffentlicht zum Beweise der Wichtigkeit ihrer Meldung, daß Marschall Bazaine von Sir Morier, dem jetzigen englischen Gesandten in St. Petersburg, die Nachricht von der Bewegung der deutschen Armee im Kriegsjahr 1870 erhalten habe, zwei Schriftstücke im Auszuge, deren Verfasser der Major und Flügeladjutant des Kaisers Wilhelm, v. Deines, ist.

Der erste Brief ist aus Madrid, 2. April 1886, datirt und besagt: Ueber eine kürzlich mit Bazaine gehabte Unterredung berichte ich Folgendes: Bazaine sagte: „Die erste Nachricht von dem Linksmarsche der Deutschen über die Mosel habe ich durch ein Telegramm des englischen Gesandten in Darmstadt (Morier), der bisher in Madrid war, erhalten.“

Charakterisirte sein Wesen in folgendem Sage: „Er ist von Geburt ein Deutscher, durch Adoption ein Engländer und durch die Heirath ein Franzose.“

Sein Sohn und Nachfolger Leopold II. zählt heute 53 Lebens- und 23 Regierungsjahre. Um ihn zu kennen, genügt es nicht, die belgischen Hundert-Sousstücke zu beschiffen, auf welchen das Profil des Königs zu sehen ist. In Wirklichkeit hat das Antlitz des Königs mit seiner Adlernase, seinem dichten Barte und seiner abgeplatteten Haartucht einen feineren, aber auch härteren Ausdruck.

Von sorgfältiger, wenn auch ein wenig harter Hand erzogen, besitzt König Leopold II. gründliche und ausgedehnte Kenntnisse. Er ist ein tüchtiger Kenner der Verwaltung, der Finanzen, der militärischen Institutionen und aller politischen Probleme und hat über jeden dieser Zweige innerhalb der Grenzen seiner konstitutionellen Rolle feste Grundsätze. Es ist schwer zu errathen, ob er liberal oder konservativ ist.

Fortgeschrittenes namentlich in wirtschaftlicher Beziehung zugänglicher.

Um sein Bild zu vervollständigen, muß ich hinzufügen, daß die kolonialen Fragen ihn sehr lebhaft interessieren, daß er in denselben aber nicht immer Glück gehabt hat. In seiner Jugend, während er als Herzog von Brabant im Senate saß, hatte er wiederholt die Sache des Hafens von Antwerpen und die Nothwendigkeit verfochten, ihn durch regelmäßige Dampferlinien mit der Levante zu verbinden; später erkannte er, daß Belgien seit seiner Trennung von Holland aller Stapelplätze beraubt sei, welche den auswärtigen Handel des Nachbarlandes so ergiebig machten, und er beschäftigte sich mit der Frage, ob für das junge Königreich nicht an der Ostküste von Afrika ein ergiebiger Versuchsfeld zu finden sei.

Die Königin von Belgien, Marie Henriette, welche bloß um ein Jahr jünger ist, als ihr Gemahl, ist die Tochter des ehemaligen Palatins von Ungarn, Erzherzog Joseph; sie ist also die Cousine des Kaiser-Königs Franz Joseph; die Königin von Belgien gilt allenthalben mit Recht als eine sehr geistvolle Fürstin und sie hat sich bis in ihr reifes Alter die Anmuth des Geistes und der Jugend bewahrt.

Allein wenn man sie genauer betrachtet, ist es leicht, in ihren Augen einen Schatten der Melancholie und der Trauer zu entdecken. Sie hat drei Töchter; die älteste derselben hat den Prinzen Philipp von Koburg, den Sohn der Prinzessin Clementine von Orleans, geheirathet; die zweite den Kronprinzen von Oesterreich-Ungarn und die dritte, die im Jahre 1872 geboren wurde, ist noch nicht verheirathet, obwohl kürzlich die Rede davon war, daß sie den Kronprinzen von Statten heirathen solle.

Nach den Bestimmungen der belgischen Verfassung hat die Krone nach Leopold II. auf das Haupt seines Bruders, den Grafen von Flandern, überzugehen; allein die allgemeine Ueberzeugung ist, daß der Letztere eintretenden Falles auf seine Rechte zu Gunsten seines Sohnes verzichten werde, der heute zwanzig Jahre zählt.

Es ist dies Prinz Balduin, der beim belgischen Volke sehr beliebt ist. Seine offenen Züge, seine demokratische Erziehung, die Ungezogenheit, mit der er die Uniform trägt, der Eifer selbst, mit welchem er die flämische Sprache unterstützt, haben ihm jene Blüthe der Popularität eingebracht, die jungen Prinzen so gut kommt, deren Schicksal noch in das Geheimniß der Zukunft gehüllt ist.

Das Herz der belgischen Königsfamilie wurde

Bewegungen, bis der englische Gesandte Mortier sich wissen ließ, daß die Deutschen bei Mars la Tour sind. Das war nicht genau, denn dort war nur etwas Reiter.

Demnach scheint die Sache doch einen ernstern Kern zu bergen. Bekanntlich hat Bazaine auf Grund der erwähnten Meldung den Marsch auf Paris angetreten und seine Zurückwerfung nach Metz hat wenigstens 50,000 Menschenleben gekostet.

Der italienische Gesandte in Brüssel, Dellacrocce, erhob Vorstellungen wegen Verleumdung des Königs Humbert durch die klerikale Presse Belgiens.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Januar.

Provisorisches und definitives Wasserwerk.

Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung den Baudirektor Lechner betraut, ungefähr alles zur Durchführung des vom Baurathe empfohlenen und gestern von der Generalversammlung angenommenen Wasserwerk-Provisoriums Nöthige zu veranlassen. Er wurde ermächtigt, nach seiner eigenen Einsicht alles zur Ergänzung der Pläne und zur Inangriffnahme der Arbeiten Erforderliche so zu verfügen, daß sofort bei Eintritt der milderer Zeit diese begonnen werden können.

auch durch ein furchtbares Drama getroffen. Dasselbe datirt noch aus dem Jahre 1866. In diesem Jahre hatte sich Kaiserin Charlotte, die Schwester des Königs, in einer sehr schmerzlichen Mission nach Paris begeben. Sie war gekommen, um Napoleon III. zu bitten, Mexiko militärische Hilfe zu gewähren, welche Bitte das damals bereits halb entwaffnete Frankreich ihr nicht gewähren konnte.

Es war vergeblich. Einige Monate nach der Katastrophe von Queretaro faßte die königliche Familie von Belgien einen hochherzigen Entschluß: die Königin kam um ihre Schwägerin abzuholen und nahm sie mit sich nach Belgien.

Heute bewohnt die unglückliche Witwe Maximilian's das Schloß Louchout; sie lebt hier fast unter den Augen ihres Bruders und ihrer Schwägerin, welche sie häufig besuchen und ihr, ohne je zu ermüden, die rührendste Sorgfalt zuwenden; ihr Wahnsinn ist ein stiller und man läßt der Kranken selbst die Illusion, daß die Verwaltung der Domäne in ihren Händen ruht. Zuweilen geschieht es sogar, daß die unglückliche Kaiserin, welche eine ausgezeichnete Musikerin ist, stundenlang Klavier spielt und zwar in einer Art, welche jeden Hörer mit Wehmuth und Bewunderung erfüllt.

Berlin, G i h l, und der Baudirektor von Hamburg, M a y e r.

Die Geldmanipulation bei den Bezirksvorstellungen, welche in letzter Zeit soviel von sich sprechen machte, wurde in der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Magistrats auf Grund eines Berichtes des Oberbuchhalters verhandelt. Nach diesem Berichte wurden bei mehreren Vorstellungen Unregelmäßigkeiten in der Manipulation konstatiert; wenn auch im Allgemeinen die Vorschriften beobachtet werden, lasse das Detail der Geldgebarung an Korrektheit Vieles zu wünschen übrig. Der Magistrat faßte folgende Beschlüsse: Den Bezirksvorstehern soll eine detaillierte Instruktion über die Geldgebarung zur genaueren Darnachachtung hinausgegeben werden. Um das Gebahren zu vereinfachen und zu erleichtern, wird die Zahl der Journale, welche zur Zeit zwölf beträgt, auf vier reduziert werden.

Straßenbahn-Verlängerung. Die Verlängerung der Hunderthaus-Linie der Straßenbahn bis zur neuen Schießstätte, respektive bis zur Herminenstrasse wurde vom Ministerium des Innern genehmigt.

Brandchronik der zweiten Hälfte von 1888. Nach dem Berichte des Feuerwehr-Oberkommandos fanden im zweiten Semester 1888 im Ganzen 214 Brände in der Hauptstadt statt, und zwar: im 1. Bezirk 15, 2. Bezirk 8, 3. Bezirk 18, 4. Bezirk 16, 5. Bezirk 24, 6. Bezirk 30, 7. Bezirk 37, 8. Bezirk 28, 9. Bezirk 24, 10. Bezirk 14. Davon waren 39 Dachfeuer, 6 Stallbrände, 2 Bodenbrände, 17 Kellerfeuer, 12 Gewölbefeuer, 48 Zimmerfeuer, 3 Mühlenbrände, 11 Kleiderbrände, 5 Magazinsbrände, 4 Mistbrände, 52 Kaminbrände, 1 Lampenexplosion u. f. w. Beim Tage trugen sich 113, bei Nacht 101 zu. Die städtische Feuerwehr wurde in 136, die Fabriks- und freiwilligen Feuerwehren wurden in 29 Fällen in Anspruch genommen.

Die Lajos-Miszser Buzinalbahn tritt bei Steinbruch mit dem Geleise der ungarischen Staatsbahnen in Verbindung und läuft wegen Raummangels im Centralbahnhof in den Franzstädter Bahnhof ein. Der Präses der Lajos-Miszser Bahn, Ludwig Tolnay, eruchte demzufolge die Stadtbehörde, veranlassen zu wollen, daß das Straßenbahngleise von der Nollöstrasse bis zu dem Franzstädter Bahnhof ausgedehnt werde. Das Ingenieuramt proponirt nun, daß das Straßenbahngleise durch die Mettergasse zum Franzstädter Bahnhof verlängert und der diesbezüglich nöthige Straßenbau mit den Kosten von 19,700 fl. durchgeführt werde.

Die Schneecablagerung in der Donau hat das Kommunikationsministerium, da vom Stromingenieuramt Einsprache erhoben worden, nicht genehmigt. Nachdem dieses Verbot der Stadt große Kosten verursachen müßte, beschloß der Magistrat, an den Kommunikationsminister eine Vorstellung zu richten.

Regalsteuerbemessung. Die Reklamationsverhandlung in Betreff der diesjährigen Regalsteuerbemessung beginnt morgen, Freitag, Nachmittags 3 Uhr, im Magistratssaale des alten Stadthauses. Der Einreichungstermin für diese Reklamation läuft am 7. d. ab.

Die Faktionen der Erwerbsteuer dritter und vierter Klasse, sowie der Kapitalszinsen- und Rentensteuer sollten bis 15. d. eingereicht werden; dieser Termin ist bis 23. d. verlängert worden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienzahlungen sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Doktor Rameau“ von Georges Dhuet (gegen dreißig Fortsetzungen) in Separat-Abdruck gratis nach. Die Administration.

Budapest, 3. Januar.

Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Ein Pariser Sittenbild, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Doktor Rameau“), ferner: Der Kapitalist, Verlosungen, sowie Inserate.

Wetterbericht. Wir hatten heute einen prachtvoll heiteren, aber kalten Wintertag. Das Thermometer

zeigte in der Nacht -7.2 Gr. N., Nachmittags -3 Gr. N. Das Barometer ist weiter auf 774 Nm. gestiegen. In Ungarn hat die Aufheiterung zugenommen, gleichzeitig ist aber auch die Kälte gestiegen. Niederfälle waren in Klausenburg 2, Hermannstadt 5, Orjova 5, Pancsova 6 Nm. Der Luftdruck ist im Süden und in Central-Rußland gesunken, sonst ist er gestiegen, in Debenburg um 7 Nm. Das Minimum (755-760) breitet sich über Syzlien, das Maximum (780-785) über Deutschland aus. Die Temperatur ist größtentheils gesunken, in Agram um 4.8 Gr. N.; zu Moskau ist sie um 14.6 Gr. N. gestiegen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind nordwestliche Winde, vorwiegend heiteres, trockenes Wetter mit strengem Frost, im Süden wechselnd bewölkttes Wetter zu erwarten.

Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat dem Titular-Honvéd-Husaren-Oberlieutenant a. D. Dr. Emil Otto Remy-Perzencovich tagfrei den Charakter eines Rittmeisters zweiter Klasse verliehen. Ernannt wurden: Eduard Otto und Karl Bähr zu Konjular-Gelezen; Joseph Schwarcz zum Konjular-Offizial zweiter Klasse beim Stuhlweihenburger Steuerinspektorat; Georg Walliczek und Florian Permes zu Verzehrungssteuer-Kontroloren zweiter Klasse.

Die Kronprinzessin in Abbazia. Aus Abbazia wird vom 1. d. der „N. Fr. Pr.“ berichtet:

Das alte Jahr hat trotz des herrschenden Nebelweters heiter geendet und das neue fröhlich begonnen. Die Anwesenheit der Kronprinzessin verleiht die ganze Gesellschaft, die bisher still und beinahe etwas düster war, plötzlich in eine sonnige Stimmung. Der Empfangsalon der Kronprinzessin Stephanie glück heute einem Blumengarten, indem zum Neujahrsgruße prachtvolle und werthvolle Blumenpenden überreicht und gefendet worden waren, darunter ein prachtvolles Bouquet in französischem Rosa-Blau mit der Kaiserkrone in Goldstickerei, die umrahmt ist von einem Kranz aus Silberblättern in Silber gefickt. Das Bouquet bestand aus Rosen und Orchideenblüthen und war ein Geschenk der Stadt Fiume. Eine originale Blumenpende war diejenige der Fürstin Fürstenerg, bestehend aus einem Nierenkorb aus Binsegeflecht, in den 1889 Maiblumen (die Lieblingsblume der Kronprinzessin) mit der Wurzel gepflanzt waren. Um aber ersehen zu können, daß nicht mehr und nicht weniger als 1889 Maiblumen in dem Korbe sich befanden, so war jeder Stamm mit einem schmalen Bande versehen, auf dem in Golddruck die fortlaufende Nummer ersichtlich war. Auch die Oberin des Waisenhauses, Schwester Theresie, kam in Begleitung von vier kleinen Waisenkindern, um der Kronprinzessin ihre Glückwünsche darzubringen und brachte ein prachtvolles Bouquet aus weißen Rosen. Ferner sendeten Bouquets die Großherzogin von Toscana, Erzherzog Johann und viele andere Persönlichkeiten. Kronprinzessin Stephanie reist am 7. d. von hier wieder ab.

Aus Fiume: wird unterm Heutigen telegraphirt:

Kronprinzessin Stephanie dejeuner heute Mittags beim Gouverneur Graf August Sichy. In der glänzenden Gesellschaft befanden sich noch Erzherzog Johann, Laverntius Graf Franz Sichy, Oberst-Thürstcher Graf Julius Széchenyi und andere vornehme Gäste. Die Kronprinzessin kam zu Wagen von Abbazia, begleitet von der Gräfin Pálffy und dem Admiral Bombelles; Erzherzog Johann war vom Kammerer Graf Schaffgotische begleitet. Die Kronprinzessin, die sich eines vorzüglichen Aussehens erfreut, befand sich während des Dejeuners in der vortheilhaftesten Stimmung. Nach dem Dejeuner spielte die städtische Musikkapelle vor dem Palast, wo sich trotz der frühen Vora ein zahlreiches Publikum einfand, das mit Ehrfurcht die Kronprinzessin begrüßte. Dieselbe kehrte um 3 Uhr Nachmittags nach Abbazia zurück.

Frost und Schnee. Helles, sonniges Frostwetter, bei klarem, blauem Himmel, das war die Signatur des heutigen Tages. Auch gestern hatte bereits ein scharfer Frost die flauere Witterung abgelöst, welche wir bisher hatten, die weder Herbst noch Winter, die mit einem Worte nichts als unangenehm war und ein ganzes Heer von Krankheiten in ihren brauenden Nebeln mit sich zu führen schien. Die ganze Welt, ja selbst die Sonne am Himmel schien verschmüpft und steckte tagelang nicht die Nasenspitze aus den ste verhüllenden Wolkentüchern hervor, von den Eisläufern und schönen Eisläuferinnen ganz zu geschweigen, welche umhergingen, als ob sie an dem Panamatrach direkt theilhaftig wären. Das Alles ist nun plötzlich besser geworden. Man sollte es gar nicht glauben, was ein solches Wischen Sonnenschein und frischer, fröhlicher Frost bewirken kann. Die Welt hat mit einemmale wieder ein froheres Aussehen bekommen; man sieht wieder geröthete Wangen, frohe Gesichter und wir glauben sogar, daß die noch nicht dagewesene Freigebigkeit der Stadtrepräsentanz, welche für die Wasserleitung um volle 50,000 Gulden mehr votirte, als gefordert wurde, auf diese frohe Stimmung zurückzuführen ist. Wir haben nun endlich einmal echten und rechten Winter und das ist gut so, denn es will Alles seine Zeit haben und ein Fasching bei einem nebeligen Novemberwetter, das wäre ein Anachronismus, welcher nicht ohne ungünstigen Einfluß auf die Karnevalsstimmung bleiben könnte. — Am Abend änderte sich die heitere Physiognomie des Wetters; graue Wolken umzogen den Himmel und nach 10 Uhr begann es in feinen, aber dichten Flocken zu schneien. Bis zum Morgen dürften die Straßen mit der weißen Winterdecke überzogen sein und vielleicht gibt es im herannahenden Fasching lustige Schlittenfahrten.

Unterrichtsminister Graf Ustin Csáky besuchte im Laufe des heutigen Tages das Diner-Obergymnasium und die Diner-Realschule. Den Minister, in dessen Begleitung sich Staatssekretär Dr. Perzecz und Sektionsrath Abt befanden, empfing im Obergymnasium Direktor Johann

Lutter, der dem Chef des Unterrichtswesens den Professorenkörper vorstellte und ihn durch den Schulraum geleitete. Hier, sowie in der Ober-Realschule, wo Direktor Joseph Mayer den Minister empfangen, befand sich Alles in bester Ordnung und der Minister verjämte es auch nicht, seiner Befriedigung Ausdruck zu verleihen. Schließlich besuchte Graf Csáky das Ofner Lehrerinnen-Seminar.

Die erste Prüfung. Wir lesen in der „Presburger Ztg.“:

Für die beiden ältesten Töchterchen unseres erzhertzoglichen Paares war gestern ein gar erster Tag. Die Erzherzoginnen Christine und Marianne legten nämlich gestern um 4 Uhr Nachmittags im Beisein ihrer hohen Eltern, Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella, sowie des als Gast geladenen Stadtpfarrers, Tit.-Bischof Karl Heiller, aus den Unterrichtsgegenständen der Elementarklassen feierlich Prüfung ab. Die Prüfung leitete Fräulein Irma Potyondy, welche junge Dame seit Jahresfrist als Gouvernante für die genannten Erzherzoginnen thätig ist. Entgegen dem in hohen Kreisen herkömmlichen Brauch, immer nur Ausländerinnen und speziell Französinen als Erzieherinnen zu engagiren, hat nämlich unter erzhertzoglichem Paar die Erziehung ihrer Kinder einer durch ihre Vorbildung hierzu bestens qualifizirten Ungarin anvertraut und, nach dem Ausfall der gestrigen Prüfung zu urtheilen, jedenfalls mit Erfolg. Die Prüfung währte gegen zwei Stunden und fiel glänzend und zur vollsten Zufriedenheit Ihrer Hoheiten aus, welche an den so resolut und treffend gegebenen Antworten der beiden vielversprechenden jungen Erzherzoginnen ihre wahre Herzensfreude hatten. Nach der Prüfung wurden auch die übrigen kleinen Erzherzoginnen heringeführt und wurden von ihnen ungarische Gedichte vorgetragen. Den Schluß bildete ein deutsches Weihnachtsgedicht, gesprochen von der ältesten Erzherzogin Christine. Fräulein Potyondy erteilte für die großen Fortschritte ihrer Schülerinnen seitens deren hoher Eltern das schmeichelhafteste Lob.

Prof. Dr. Johann Wagner †. Die Leiche Wagner's wurde heute in seiner Wohnung, Gijabethplatz Nr. 4, provisorisch aufgebahrt. Abends wurde der Sarg nach der evangelischen Kirche gebracht, welche morgen bis zu dem Nachmittags stattfindenden Leichenbegängnisse dem Publikum geöffnet sein wird. Das Professoren-Kollegium der medizinischen Fakultät, welches ein besonderes Parteiausgehen hat, wird an der Bahre einen Kranz niederlegen und sich an der Leichenfeier korporativ beteiligen. Desgleichen werden die Hörer der Medizin in corpore bei dem Begräbnisse erscheinen. Der Unterstützungverein der Mediziner, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, hat eine besondere Traueranzeige erlassen und wird einen prachtvollen Kranz auf die Bahre niederlegen. Wie es heißt, wird Prof. Dr. Joseph Fodor die Trauerrede beim Leichenbegängnisse halten.

Die Budapester Advokatenkammer setzte heute die Verathung über die neue Advokatenordnung fort. Auf der Tagesordnung befand sich jener Abschnitt des Entwurfes, welcher von der Disziplinargerichtsbarkeit der Advokaten handelt, und wurde trotz eines Gegenantrages die Fassung des Entwurfes acceptirt, wonach die Disziplinarvergehen in erster Instanz vom Kammerauschuss, in zweiter Instanz vom gemischten Senat der Kurie erledigt werden sollen.

Zum Konkurs Sitzhan. Die Inventarisirung der Konkursmasse des falliten Restaurateurs Székely wurde gestern Abends begonnen, jedoch nicht beendet. Heute Abends, 10 Uhr wurde die Inventaraufnahme wieder fortgesetzt. Gestern wurden die Vorräthe in den beiden Hauskellern und in den Speisekellern im Parterre und im ersten Stock beendet, heute wurden die anderen Abtheilungen: die Küche u. s. w., zusammengeschrieben. Morgen verfügt sich der Gerichtsvollzieher mit dem Schatzmeister und dem Kassator Dr. Stephan Betsch nach Steinbruch, um die Weinvorräthe aufzunehmen, dann erst ist die Inventarisirung beendet und wird sich bestimmen lassen, wieviel die Aktiven betragen. — Das Geschäft selbst wird unter der Verantwortlichkeit des Kassators Dr. Betsch ein provisorischer Gläubiger-Ausschuss, bestehend aus den Herren Stephan Mendl als Vertreter der Steinbrucher Aktiven - Bierbrauerei, dem jetzigen Inhaber der früheren Firma Vapossy und Komp., Franz Doherty, und dem Fleischhauer Eduard Holzner, gewählt.

Reform der polizeilichen Hilfsämter. Oberstadthauptmann Török befaßt sich, einer Meldung des „P. N.“ zufolge, mit der Reform der polizeilichen Hilfsämter, da man in denselben eine ganze Reihe von Missethäten entdeckt haben soll. So z. B. soll man unter alten Akten zahlreiche unerledigte Kriminal-Angelegenheiten vorgefunden haben, die gänzlich in Vergessenheit gerathen sind. Bei der Durchsöberung alter Schriftstücke hat, der erwähnten Quelle zufolge, ein Beamter an vierzig Kreimineraluntersuchungen bezughabende Akten gefunden, in welchen keinerlei Erledigung erfolgt ist. In Folge der mangelhaften Registratur ist es vorgekommen, daß Kranke Häftlinge, die nach ihrer Genehung an die Polizei zurückzubefördern waren, von der Spitaldirektion einfaß entlassen wurden. Ferner gab es Fälle, wo ganze Aktenköpfe, die von der Polizei an Provinzbehörden behufs Einsichtnahme versendet wurden, nie mehr zurückschick wurden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Niemand die Rücksendung ver-

langt oder urgirt hatte. Alle diese Uebelstände, die übrigens zum Theil bereits gemildert sind, sollen nun durch die vorzunehmende Reform radikal beseitigt werden.

Jubiläum. Herr Kantor Jakob Suchni feiert Samstag, den 5. d., das Jubiläum seiner 25jährigen Wirksamkeit in Budapest. Herr Suchni hat es während dieser 25 Jahre verstanden, sich allenthalben Sympathien zu erwerben.

Dynamit-Attentate in Italien. Aus Genua wird telegraphirt: Ein Lastträger entdeckte gestern in einer Nische des herzoglichen Palastes, wo sich das Tribunal und die Gerichtshöfe befinden, einen Gegenstand, welcher ihm verdächtig erschien. Es war eine mit Dynamit gefüllte Granate, an welcher ein im Verlöbten begriffener Fünfsaden befestigt war. Auch aus anderen Städten, namentlich aus Livorno und Pisa, werden Dynamit-Attentate gemeldet.

Reform der Privatdozenten. In der jüngsten Sitzung des Universitätsrats wurde, nach der Meldung einer Lokalkorrespondenz, auf Antrag des Rektors Dr. Stephan Klinger beschlossen, nach folgenden Richtungen hin eine Reform der Privatdozenten = Institution in Angriff zu nehmen: 1. Strengere Prüfung der wissenschaftlichen Bildung der Privatdozenten; 2. strengere Kontrolle ihres Wirkens an der Universität; 3. Umänderung ihres Titels „Magistrant“ in solcher Weise, daß derselbe dem Begriffe „Dozent“ besser entspreche (?).

Ballklub. Der Ballklub der Hauptstädtischen Privatbeamten findet am 19. Januar im Prunksaale des Kasinos für den 7. Bezirk statt. — Der Central-Fröbel-Frauenverein für Ungarn veranstaltet am 20. Januar in den Sälen der hauptstädtischen Redoute zu Gunsten seiner Kindergärten und seiner Präparanden den ersten Maskenball, verbunden mit der Aufstellung von Glücksturnen.

Todesfälle. Der Honvéd-Oberst und Brigadier Bela Horvath v. Csaba ist am 2. d., 55 Jahre alt, in Neu-Johl gestorben. Der Verbliebene war einer der beständigsten Offiziere der Honvéddamee; eine Zeit lang hatte er als Adjutant des Generals Bela Ghyez fungirt. Er hinterläßt eine Witwe, geb. Flora Latinosvics, und fünf Waisen. — Der erste Sekretär der Arader Handels- und Gewerbebank, Sigmund Joseph Fischl, ist gestern in Arad gestorben. Er starb im Alter von 46 Jahren.

Neue wohlthätige Legate. Es ist eine Wahrnehmung, welche täglich ihre Bestätigung findet, daß die edle Blume der Wohlthätigkeit nur auf einem Boden gedeiht, wo die Kultur bereits einen hohen Grad der Entwicklung erlangt hat. Denn nur in solchem Gemeinwesen, wo der Einzelne die Wohlthaten öffentlicher Institutionen zu würdigen weiß, fähig sich derselbe angeregt, an der Reize seines Daseins die Früchte der Arbeit seines Lebens der Förderung solcher Institutionen zuzuwenden. Es kann also in doppelter Beziehung als erfreulich betrachtet werden, daß die Anzahl jener Bürger sich auch bei uns mehrt, welche einen großen Theil ihres in Ehren erworbenen Vermögens dem allgemeinen Wohle opfern, wie das in England und Amerika so häufig der Fall ist. Und in der That, kaum ist die Bewegung dankbarer Freude vorüber, mit welcher die hauptstädtische Bevölkerung von den wahrhaft fürsichtigen, für wohlthätige Zwecke bestimmten Legaten Konstantin Rod's erfüllt wurde und schon überrascht abermals ein hochherziger Bewohner der Hauptstadt durch eine Reihe solcher wohlthätiger Stiftungen, die uns so imponirender sind, als es abermals ein einfacher, schlichter Bürger ist, der seinem edlen Herzensdrange auf so humane Weise Bethätigung verliehen hat. Es ist der vor Kurzem verstorbenen hauptstädtische Repräsentant und Hausbesitzer Franz Dobos, dessen Testament dieser Tage eröffnet wurde und der folgende wohlthätige Legate vermachte:

- 1. Dem hauptstädtischen röm.-kathol. Kirchenbau-fund 25,000 fl. 2. Dem hauptstädtischen Armenhausfunde 4000 fl. 3. Dem hauptstädtischen Knabenwaisenhaus „Josephinum“ 4000 fl. 4. Dem hauptstädtischen Mädchen-Waisenhaus „Elisabethinum“ 2500 fl. 5. Dem Mädchen-Waisenhaus des Landes-Hausfrauenvereins 3000 fl. 6. Dem Erziehungs-Institute des Landes-Frauenbildungsvereins 2000 fl. 7. Dem evangelischen Knabenwaisenhaus 2500 fl. 8. Dem evangelischen Mädchen-Waisenhaus 2500 fl. 9. Den akademischen Unterstützungsvereinen 4000 fl. 10. Dem ungar. Schriftsteller-Unterstützungsverein 1000 fl. 11. Dem Landes-Industrieverein 6000 fl. Zum Testamentsvollstrecker ist der hauptstädtische Magistrat ernannt; ferner bestimmt das Testament, daß sämmtliche Legate unter dem Titel „Franz Dobos-Stiftung“ verwaltet werden.

Namensänderungen. Samuel Mittnans (Andreas) (Balaton-Fürst) in Budapest; Ignaz Nathan Polák (Arad) in Páptó; Béla Dittmayer (Marfa) in Lugos; Joseph Neumann (Kis-Droß) in Gombocz.

Kindesmord in einem bischöflichen Palais. Aus Gran telegraphirt man uns heute: Im Palais des Titular-Bischofs Palásthy kam man heute einem Kindesmord auf die Spur. Die im Dienste des geistlichen Würdenträgers stehende Magd Esther Verebélyi gebar nämlich im Keller des Hauses heimlich ein Kind, das sie unmittelbar nach der Geburt tödtete und in die Entgrube warf. Das Dienstpersonal erfuhr von der Sache; die Kindesmörderin aber, welche sah, daß ihre Unthat nicht verborgen geblieben sei, versuchte sich das Leben zu nehmen und sprang von einer hohen Mauer in die Tiefe. Sie wurde jedoch noch

lebend ins Krankenhaus befördert. Von dem Verbrechen wurde die Behörde in Kenntniß gesetzt.

Ein Expresse. Vor einigen Wochen erschien unter dem anspruchsvollen Titel „Igazság“ (Wahrheit) die erste Nummer eines Blattes, welchem vor ungefähr acht Tagen eine zweite Nummer folgte. Beide Nummern dieses offenbar auf Erpressung angelegten Winkelblättchens strotzten von unflätigen Angriffen auf hohe und höchstgestellte Persönlichkeiten. Die einzelnen Nummern dieser Pamphlete wurden vor ihrem Erscheinen durch Plakate, welche die auffallenden Titel der in dem Blatte enthaltenen Artikel enthielten, annoncirt. Redakteur und Herausgeber dieses Blattes ist ein gewisser Heinrich Bara. Mehrere der in seinem Blatte in der erwähnten unqualifizirbaren Weise angegriffenen hochgestellten Personen haben nun bei der Polizei die Anzeige gegen Bara wegen Erpressung erstattet. Heute wurde bei dem famosen Redakteur auch eine Hausdurchsuchung gehalten, doch wurden keine Nummern mehr vorgefunden.

Verhaftung eines Raubmörders. Am 29. Dezember v. J. wurde in Linz der Besitzer eines Brauntweinschankes, Ferdinand Paffel, in seiner gewöhnlich stark frequentirten Boutique ermordet und seiner Uhr und eines Gelbtrages von 600 bis 800 Gulden beraubt. Als den Thäter betrachtete man, nachdem die graue That mit ihren Nebenumständen bekannt wurde, einen kurz vorher aus dem Kerker entlassenen Vaganten Namens Klaar. Während man denselben aber außerhalb der oberösterreichischen Hauptstadt vergebens auszuforschen sich bemühte, lag der Gesuchte in einem Linzer Spital, nicht ahnend, welcher schwerer Verdacht neuerdings auf ihn sich gelenkt hatte. Zum Glück ermittelte die Behörde bald den Aufenthalt Klaar's und so kam es, daß die erste Fahrt schon nach kurzer Zeit als die unrichtige erkannt wurde. Gestern spät Abends nahm in Fünshaus (Wien) bei Privatleuten ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann ein Quartier auf und logirte sich auch gleich ein. Den Quartiergebern fiel es auf, daß der Mann augenscheinlich eine lange Fußtour zurückgelegt hatte; als sie dann aber später an seinen Kleidern und seiner Wäsche Blutsprünge bemerkten, hielten sie es für gerathen, die Polizei zu verständigen. Der Fremde hatte sich schon zur Ruhe begeben, als Polizeibeamte erschienen und, während sie den Verdächtigen festnahmen, seine Effecten einer Durchsuchung unterzogen. Da fand sich denn ein Theil des dem Linzer Opfer geraubten Gutes und es unterlag keinem Zweifel, daß man es mit dem Mörder oder doch einem Komplizen desselben zu thun hatte. Der Verhaftete erklärte, Joseph Steiger zu heißen, 28 Jahre alt und aus Deutsch-Haslau in Niederösterreich gebürtig zu sein. Nach einem aus Linz zugehenden Telegramm soll Steiger ein ehemaliger Kerkergenosse des zuerst verdächtigten Klaar gewesen sein, so daß dieser am Ende doch noch, wenn auch nur indirekt, an der That betheiligt gewesen ist.

Ein neuer Orden. Wie aus Brüssel berichtet wird, hat König Leopold II. als Souverän des Kongostaates einen Orden gestiftet zur Belohnung der Verdienste um die afrikanische Besitzung. Derselbe heißt „Afrikanischer Stern“ und besteht aus einem emaillirten Stern mit fünf Zacken, mit einem Kranz von Palmbliättern umgeben; in der Mitte ist ein goldener Stern auf blauem Grunde. Die Rehrseite zeigt auf rothem Grunde die Buchstaben L S (Leopold Souverän). Das Ordensband ist moiré-himmelblau in der Mitte mit einem sehr breiten blaßgelben Streifen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 3. Januar: Infektionskrankheiten kamen vor 30, und zwar: an Typhus 12, Malaria 2, Scharlach 2, Masern 12, Diphtheritis 2, Group 1, Cholera — Scharblattern 1, Trachoma — Krankenstand der städtischen Spitäler: 1825. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 44, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 1, in Spitälern 8. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenerkrankung 7, Tuberkulose 9, Magen- und Darmkatarrh 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane — Blattern — Scharlach — Typhus 1, Masern — Diphtheritis 2, Group — Dysenterie — andere Krankheiten 17.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliches Opernhaus.) Frau Witt als „Lucretia Borgia“ verschaffte heute der Oper ein stark besuchtes Haus und dem Publikum einen genussreichen Abend. Die imponante Klangfülle und der Wohlklang ihres brillanten Organs, von geschmackvollem Spiele unterstützt, kamen wieder zu voller Geltung und das dankbare Publikum ließ es an stürmischen Applaus für die ausgezeichnete Gastin nicht fehlen. Daß in solcher Gesellschaft auch der Maffio des Fr. Fleißig — es war das Debut der talentirten jungen Sängerin in dieser Rolle — sich mit Ehren behaupten konnte, verdient mit Anerkennung hervorgehoben zu werden. Der Oper folgte das Ballet „Die Puppenfee“ mit dem ersten Auftreten des neuengagirten Tänzers Herrn Mazzanti als Polichinell. Die wenigen Evolutionen, die er in seiner kleinen Rolle zu machen hatte — von eigentlichem Tanze war hier keine Rede — waren geschickt ausgeführt; im Uebrigen wollen wir die Gelegenheit abwarten, wo wir uns über die Leistungen des Herrn Mazzanti ein vollkommeneres Urtheil werden bilden können.

Die Petöfige Gesellschaft hält am 6. d. M., Sonntag, 10 Uhr Vormittags, im Prunksaale der Akademie ihre feierliche Jahresversammlung. Vorträge werden Ludwig Tolnai, Julius Reiczky, Arnold Berkei, Emil Abranyi und Moriz Székai halten.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. Januar. (Zur Affaire Kolan.) Der Gerichtshof hat, entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft, das vom Verteidiger Géza Polónyi unterbreitete Gesuch um Ermittlung von gerichtlichen Sachverständigen behufs Prüfung der Bücher des Handelsministeriums abhändlich beschieden.

(Statistisches vom Kriminalgericht.) Ueber die Thätigkeit der Strafabteilung des Budapester f. Gerichtshofes liegen folgende Daten vor, welche den erfreulichen Beweis liefern, daß die Thätigkeit dieser Gerichtsstelle eine in jeder Beziehung zufriedenstellende ist: Die Summe der im Laufe des Jahres 1888 eingelaufenen Anzeigen betrug 6758; den Bezirksgerichten wurden durch die f. Staatsanwaltschaft unmittelbar zugeleitet 99. Hievon wurden abgeschlossen mit Urtheil 1498, mit Bescheid 5439, zusammen 7036.

(Wegen Kindes tödtung) hatte sich gestern Johanna Pototichnig vor dem hiesigen Strafgerichte zu verantworten. Dieselbe ist angeklagt, ihr neugeborenes Kind auf eine gräßliche Weise getödtet zu haben. Die Angeklagte verantwortete sich damit, daß sie die That in bewußtlosem Zustande verübt habe.

(Ein diebischer Advokaturgehilfe.) Ein junger Mann, Namens Madár Hoffmann, der einer angesehenen hiesigen Familie angehört, hatte sich heute unter der Anklage des Diebstahls vor dem Kriminalgericht zu verantworten. Er war der Reihe nach bei mehreren Advokaten als Rechtspraktikant beschäftigt, doch verschätzte er sich das Vertrauen seiner Chefs durch bodenlosen Leichtsin.

Miskolcz, 2. Januar. (Der falsche Graf Degenfeld.) Heute fand vor dem hiesigen Gerichtshof die Verhandlung gegen den Industriemagnaten Ladislaus Goldberger statt, der sich als Graf Degenfeld ausgegeben und unter diesem Namen verschiedene Betrügereien und Schwindelacten verübt hatte.

Berlin, 2. Januar. (Im Prozeß Geffken) wird viel geheimes Material zur Verlesung kommen, daher ist die Deffentlichkeit theilweise ausgeschlossen worden. Geffken soll entschlossen sein, eventuell andere vertrauliche politische Mittheilungen des ehemaligen Kronprinzen Friedrich vor Gericht fundzugeben.

Offener Sprechsaal.

Julie Koller, Vág-Ujhely, Samuel Schweik, Verbo, empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als Verlobte. 27439

Allen unseren Verwandten und Freunden besten und herzlichsten Dank für die uns am 30. v. M. anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit.

Dr. Jacob Liebner u. Frau. 27443

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Firma Sonnenberg, Bernát Moses, Csakathum, Verlobte. 27441

Vier goldene Medaillen.



Nur vorzügliche Chokolade kann den Konsumenten bei längerem Genuße gleichmäßig befriedigen. Die Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, die minutiöse Sorgfalt bei Auswahl der Rohstoffe und bei der Verarbeitung, sowie die billigeren Preise im Vergleiche mit allen in- und ausländischen Chokoladen haben den guten Ruf der „Chokolade Küfflerle“ begründet.

Depots in den feineren Spezereivaren-Handlungen.

Der Erste Mädchen-Ausstattungs-Verein

gibt Kenntniss von dem erfolgten Ableben seines verewenen langjährigen verdienstvollen Kassiers, des Herrn

Josef Stransky.

Das Leichenbegängniß findet am 4. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause (G. Bez., Landon-gasse 4) aus, statt. Die p. t. Mitglieder werden ersucht an demselben je zahlreicher theilzunehmen.

Telegramme.

Schluss der großen Skupstina.

Belgrad, 3. Januar. Meldung der „Revue de l'Orient“. Der heutige Tag wird lange im Gedächtnisse eines jeden Serben leben; seit langer Zeit legte die Bevölkerung Belgrads für ein politisches Ereigniß kein derartiges Interesse an den Tag wie heute. Die Stadt erwachte im reichen Flaggenschmuck, vom frühen Morgen an durchzogen unabshbare Massen die Straßen Belgrads. Vor dem Theatergebäude standen gleichfalls unabshbare Menschenmengen. Der Zuschauerraum im Sitzungsjaale der großen Skupstina war von einem distinguirten Publikum überfüllt, in den Logen nahmen die Staatsräthe, Würdenträger, Mitglieder des Kassationshofes und Appellhofes Platz. Diplomaten-Korps und Presse waren zahlreich vertreten. Die Diplomaten trugen Gala-Uniform, die übrigen Herren Frack und weiße Binde. Die Abgeordneten sind vollzählig erschienen. Die Minister, königlichen Kommissäre und Mitglieder des Verfassungsausschusses nahmen rechts und links vom Throne ihre Plätze ein. Unter allgemeiner Spannung erhob sich um 10 Uhr Präsident Tauschanovits, um den königlichen Ukas zu verlesen, wonach Se. Majestät seiner innigen Freude über das Zustandekommen des Verfassungswerkes Ausdruck verleiht, allen Jenen die Strafe erläßt, die wegen Majestätsbeleidigung, Widersetzlichkeit gegen die Behörde, Preßdelikte, sowie auch Ausschreitungen gelegentlich der letzten Wahl rechtskräftig verurtheilt, in Untersuchungshaft oder Untersuchung sich befinden; ausgenommen sind nur Preßdelikte wegen persönlicher Beleidigung. Die Verlesung dieses Ukas wurde mit nicht endemwollendem Beifall aufgenommen. Punkt 11 Uhr erschien der König, begleitet vom Kronprinzen und glänzender Suite. Bevor der König sich auf den Thron niederließ, rief er noch im Gehen mit donnernder Stimme: „Gott schütze Euch, Brüder Abgeordnete.“ Dreimaliges donnerndes Hwio ertönte und Se. Majestät ließ sich auf den Thron nieder und verlas die Thronrede.

Belgrad, 3. Januar. Die Stadt ist glänzend illuminiert. Auch die Fenster des Königs-palais sind beleuchtet. Die Thron-

rede machte überall einen vortrefflichen Eindruck. (Der Text der Thronrede ist uns nicht zugegangen. — Ann. d. Red.)

Belgrad, 3. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift, die der „Pol. Kor.“ von beachtenswerther Seite zukommt, betont die große Bedeutung des bei den Beratungen der großen Skupstina zu Tage getretenen Umstandes, daß sich der radikale Klub der einst so mächtigen und unheilvollen Einflußnahme der Herren Ratic und Tassics zu entziehen wußte, und daß die Leitung dieser Partei endgiltig auf Elemente übergegangen ist, die bisher zu keinerlei Bedenklichen Anlaß geboten haben und mit Recht zu den ersten serbischen Politikern gezählt werden können. Bisher war Mangel an Disziplin das Hauptübel und der wahre Grund der Regierungsunfähigkeit der radikalen Partei; sollte dasselbe thatsächlich beseitigt sein, dann stände der Partei nichts mehr im Wege, um zu jenem Einflusse auf die Leitung der Staatsangelegenheiten zu gelangen, welcher ihrer unermesslichen Kraft entsprechen würde. Die augenscheinlichen Bewerbungen der Radikalen um die Gunst des Königs und ihr ernstes Bestreben, die Partei im Geiste der Mäßigung zusammenzuhalten, sind zweifellos eine Frucht dieser durch schmerzliche Erfahrungen gewonnenen Einsicht.

Ugram, 3. Januar. Der Präsident des Klubs der Nationalpartei, Bukotinovics, hat an den Präsidenten des ungarischen Reichstags, Béchy, an jenen des liberalen Klubs, Vizsolyi, wie an den Präsidenten der ungarischen Regimentsdeputation, Kardinal Gaynald, Kenyars-Glückwünsche gerichtet, welche in der herzlichsten Weise erwidert wurden. — Domherr Racsiki, der Titimus Strohmayers, wurde zum Mitglied der historischen Akademie in Wien ernannt.

Wien, 3. Januar. (Privat-Telegramm.) Im Palais des Erzherzogs Albrecht haben in den letzten Tagen wiederholt Militär-Beratungen stattgefunden, an welchen Kronprinz Rudolf, Erzherzog Albrecht und der Chef des Generalstabes FML. Baron Beck theilnahmen. Vom Kronprinzen wurden hiebei theilweise Aenderungen im Militär-Reglement vorgeschlagen. — Bis 15. d. sollen auch die Fußtruppen des zweiten Korps vollständig mit dem neuen Repetirgewehr versehen werden.

Wien, 3. Januar. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Gemeinderathssitzung entwickelte sich plötzlich eine lebhaftes Slaven-debatt, welche Abgeordneter Lueger, der auch im Stadtrathe sitzt, provozierte. Im Wiener Kommunalkalender war nämlich eine ethnographische Studie erschienen, welche das Anwachsen des Szechenthums in Wien behandelte. Ein solches Thema zu wählen, meinte nun Lueger, sei ein Verbrechen an der Bevölkerung, sei eine strafliche, unnütze, zwecklose Slavenhebe. Der Verfasser hätte besser gethan, über die Einwanderung korumpirender galizisch-ungarischer Elemente nachzudenken. Lueger wurde von mehreren Antisemiten sekundirt.

Berlin, 3. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Puttkamer bestätigt sich. Puttkamer tritt demnächst in Berlin ein, um den Kaiser seinen Dank abzustatten. Der Eindruck dieser außerordentlichen Thatfache charakterisirt sich dadurch, daß die meisten Blätter sich der Meinungsäußerung enthalten, während die „Kreuzzeitung“ darüber triumphirt, daß nun endlich Satisfaktion gegeben sei für die schände Intrigue, welche unter Kaiser Friedrich Puttkamer's Entlassung erschwandelte.

Wismarck wird nächste Woche zur Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen hier erwartet.

Berlin, 3. Januar. (Privat-Telegramm.) Dem preussischen Landtag wird die Vorlage betreffs Erhöhung der Civilliste von 12 auf 16 Millionen Mark zugehen.

Die Mittheilungen der russischen Korrespondenz über austro-russische Verhandlungen wegen gemeinsamen Vorgehens in Belgrad werden, wie zu erwarten war, als erfunden bezeichnet.

Generalstabsarzt Lauer, der langjährige Leibarzt des Kaisers Wilhelm I., hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht zwei Briefe vom Major Deines, dem Flügeladjutanten des Kaisers, welche die Anklagen gegen den englischen Botschafter in Petersburg, Sir Robert Morier, bestätigen.

Berlin, 3. Januar. Gutem Vernehmen nach tritt der Landtag am 14. Januar zusammen.

Berlin, 3. Januar. Die Erhöhung der Kron-dotation wird 3 bis 4 Millionen Mark betragen und vom Landtage, nicht Reichstage

gefordert werden. Minister Böttcher wird dem Kaiser heute über die betreffende Vorlage Vortrag halten.

Berlin, 3. Januar. In der heutigen Sitzung des Ausschusses des Emin Pascha-Komitees wurde die Kommandierung Wisman's zum äußeren Amte mitgeteilt. Das Komitee nahm mit Bedauern hiervon Kenntnis, da hiedurch demselben unmöglich wird, den ersten Theil der Emin-Expedition auszuführen. Trotzdem beschloß der Ausschuss, die ungestörte sofortige Ausführung der Expedition zu sichern.

Hamburg, 3. Januar. Kaiser-König Franz Joseph, Prinz-Regent Luitpold von Baiern, der deutsche Kaiser und elf deutsche Fürsten haben anlässlich des Neujahrstages dem Reichskanzler Fürsten Bismarck Gratulations-Telegramme nach Friedrichsruh gesendet.

Paris, 3. Januar. Der Botschaftsrath in Rom, Gerard, wurde zum Gesandten in Cetinje, der Botschafts-Sekretär in Bern, Marchand, zum Botschaftsrath im Quirinale ernannt. Der russische Botschafter, Baron Mohrenheim, begibt sich unverweilt nach Petersburg, um an den dort während des Winters zu veranstaltenden Hoffestlichkeiten theilzunehmen. Der Botschafter wird gegen Ende Februar wieder nach Paris zurückkehren.

Paris, 3. Januar. Der Handelsminister benachrichtigte heute den Ministerrath, daß in Folge des Todes des letzten Ueberlebenden der im Jahre 1791 gegründeten Lontine-Lafarge und in Gemäßheit der Gründungsbestimmungen dieser Lontine die Stadt 1.200.000 Francs Rente und eine Million in Baarene erbe.

Rom, 3. Januar. Der König von Rumänien wird für den 16. d. hier erwartet. Derselbe wird nur den Quirinal besuchen und hierauf nach Neapel reisen.

London, 3. Januar. Die auswärts verbreiteten Gerüchte über eine partielle Mobilisirung der englischen Flotte sind darauf zurückzuführen, daß der erste Lord der Admiralität eine Inspektionsreise nach Portsmouth unternahm, um sich über den Zustand und die Verhältnisse des Marinewesens zu informieren, falls überhaupt einmal die Mobilisirung angeordnet wird. Jrgendwelche Mobilisirung der Flotte wurden nicht angeordnet.

London, 3. Januar. Ein Telegramm der Times aus Zanzibar vom 2. Januar bestätigt die Meldung über den Kampf bei Darressalan, wobei viele Araber getödtet wurden. Nach der Verstärkung des deutschen Geschwaders durch die Ankunft des Kreuzers „Schwalbe“ trat die Korvette „Sophie“ eine kurze Kreuzungstour zur Erholung der Mannschaft vom Blotadedienst an.

Brüssel, 3. Januar. Der „Moniteur Belge“ publizirt nur die bei dem Neujahrsempfang an das Königspaar gerichteten Anreden, aber niemals die Antwort des Königs, welche stets improvisirt, deren Inhalt indeß durch die Gegenwart der Minister gedeckt wird. Als Buis, der Bürgermeister von Brüssel, in seiner Anrede des begehrtesten Empfanges gedachte, welchen das Elite-Korps der Brüsseler Bürgergarde dem König bereitere, und dabei auf die wichtige Rolle hinwies, zu welcher die Bürgergarde berufen sei, im Vereine mit der Armee das Land zu vertheidigen, woraus schließlich die Nothwendigkeit der allgemeinen persönlichen Dienstpflicht erkannt werden dürfte, antwortete König Leopold mit lauter Stimme, damit seine Minister kein Wort überhören konnten, das seinen trefflichen Worten, auch er könne und wolle nicht glauben, daß die Belgier, welche im Jahre 1830 sich geeint und ihre Unabhängigkeit erkämpften hätten, so entartet seien, um sich der Pflicht, persönlich für das Vaterland, die Familie und den häuslichen Herd einzusetzen, zu entziehen. Kabinettschef Veernaert und seine Kollegen konnten ihre Verwirrung und Verlegenheit schwer verbergen.

Petersburg, 3. Januar. Das „Journal de St. Pétersbourg“ verweist auf die Antworten des Königs Humbert und des Ministerpräsidenten Tisza, welche das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens bestätigen und sagt, alle Völker hegen die aufrichtigen Wünsche, das Jahr 1889 möge diesen glücklichen Vorhersagungen entsprechen.

Petersburg, 3. Januar. Sämmtliche hiesige Blätter bringen ein aus Valta datirtes Telegramm, in welchem die baldige Ankunft der Erz-Königin Natalie in Petersburg angekündigt wird. Derselbe scheint die russischen Weihnachten im Kreise der kaiserlichen Familie zubringen zu wollen. Diese neue Reise der serbischen Erz-Königin Natalie wird auf den neulichen Besuch des Grafen Ignatieff in Valta zurückgeführt. Der hiesige Slavenverein plant für den Empfang der Erz-Königin große Festlichkeiten.

Warschau, 3. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die zur Zeit unter dem Präsidium des Grafen Ignatieff stehende slavische Wohlthätigkeits-Gesellschaft in Petersburg pflegt eifrige Unterhandlungen mit gesinnungsverwandten Persönlichkeiten in südösterreichischen Kronländern, welche die Propaganda für Einführung der slavischen Liturgie zum Gegenstande haben.

Wien, 3. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie in sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll die Verlobung des Fürsten Albert Thurn-Taxis mit der Erzherzogin Margaretha, der jüngeren Tochter des Erzherzogs Joseph, bereits vollzogene Thatsache sein und in nächster Zeit offiziell bekannt gegeben werden.

Berlin, 3. Januar. (Privat-Telegramm.) An der Börse vollzogen sich umfangreiche Realisirungen. Außerordentlich stark waren Ruffennoten gehandelt, dieselben stiegen bis 212 1/2. Gestern wurden von hier für 9 1/2 Millionen Mark Rubel an das Petersburger Finanzministerium abgeführt.

Paris, 3. Januar. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] Dreiprozentige Rente 85.01, italienische Rente 96.30, ottoman. Bank 539.68, ungar. Goldrente 87.56. Behauptet.

Frankfurt, 3. Januar. (Abendbörse.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 70.05, 4prozentige ungarische Goldrente 86.—, österr. Kreditaktien 263.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 218.37, Karl Ludwigsbahn 175.87, Südbahn 85 1/2, 4prozent. österr. Goldrente —, Waivreute —. — Feste.

Paris, 3. Januar. (Schluß.) 3proz. Rente 83.05, 4 1/2proz. Rente 104.85, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 555.—, Südbahnaktien 226.—, franz. amortisirbare Rente 86.40, ungar. Eisenbahnaktien 301.25, österr. Bodenkredit —, österr. Länderbank —, 4prozent. ungar. Goldrente 87 1/2, Ottomanbank 539.37, ungar. Hypothekbank —. — Feste.

London, 3. Januar. 2 1/2proz. Consols 98.07. Berlin, 3. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 205.50, per Mai-Juni Rm. 204.50. Roggen per April-Mai Rm. 157.—, per Mai-Juni Rm. 157.75. Hafer per April-Mai Rm. 139.25, per Mai-Juni Rm. 139.75. Rüböl per April-Mai Rm. 59.80, per Mai-Juni Rm. 59.50. Spiritus per April-Mai Rm. 34.—, per Mai-Juni Rm. 34.40. — Weizen matt, Roggen flau, Hafer und Del still, Spiritus flau.

Paris, 3. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.25, per Februar 26.50, per März-April 27.—, per vier Monate vom März 27.25. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 60.25, per Februar 60.60, per März-April 61.—, per vier Monate vom März 61.25. — Rüböl per laufenden Monat 75.75, per Februar 73.50, per vier Monate vom März 69.50, per vier Monate vom Mai 65.25. — Spiritus per laufenden Monat 41.—, per Februar 41.50, per März-April 42.—, per vier Monate vom Mai 43.—. — Weizen und Mehl still, Del behauptet, Spiritus ruhig. — Wetter: Schön.

Breslau, 3. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 18.50, Roggen 15.50, Hafer —, Reps 27.40, Del 50.60, Mais 14.50.

London, 2. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, stetig, Mehl stetig, russischer Hafer thätiger, Vollernte. Uebrigens bessere Nachfrage. — Loko-Del 30.25. — Zufuhren: Weizen 30,700, Gerste 2980, Hafer 28,910 Quarters. — Donaumais loko 24 Sh., per Januar 22.75 Sh., per Februar-März 22.75 Sh. — Wetter: Frost.

Newyork, 2. Januar. Petroleum in Newyork 7.10, in Philadelphia 7.—, Mehl loko 3.50, Nother Weizen loko 103.25, per Januar 100 1/2, per Februar 102.—, per Mai 105.75, Getreidefracht 4.25, Mais per Januar 47.25, per Februar 46.25.

Wien, 3. Januar. (Spiritus.) Bei fortgesetzter lustloser Stimmung kam heute kein Geschäft zu Stande. Wir notiren: Kontingent-Spiritus prompt 16 fl. 75 kr. Geld, 17 1/2 fl. Brief, Monatswaare 16 fl. 75 kr. Geld, 17 fl. Brief.

[Wiener Fruchtbörse vom 3. Januar.] [Privat-Telegramm.] Die Berichte von den englischen Märkten entsprachen nicht den gehegten Erwartungen und Newyork avisirt einen größeren Rückgang; die Stimmung des Terminkontraktes ist unter dem Einflusse dieser Meldungen ermattet und speziell Frühjahrswitzen hat den größeren Theil der gestrigen erzielten Avancen wieder verloren. — Amtlich notirt um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 23 kr. bis 8 fl. 44 kr., per Mai-Juni von 8 fl. 39 kr. bis 8 fl. 44 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 31 kr. bis 6 fl. 36 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 41 kr. bis 6 fl. 46 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 37 kr. bis 5 fl. 42 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 43 kr. bis 5 fl. 48 kr., per Juli-August von 5 fl. 52 kr. bis 5 fl. 57 kr., Hafer per Frühjahr von 5 fl. 93 kr. bis 5 fl. 98 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 3 kr. bis 6 fl. 8 kr., Kohlraps per Februar-März von 17 fl. — kr. bis 17 fl. 25 kr., per August-September von 12 fl. 75 kr. bis 12 fl. 87 kr., Rüböl prompt von 37 fl. bis 37 fl. 50 kr., per Januar-April von 37 fl. — kr. bis 37 fl. 50 kr., per April-Mai von 37 fl. 50 kr. bis 38 fl. — kr.

Steinbrunn, 3. Januar. (Original-Bericht der Steinbrunner Vorstendehändler Halle.) Das Geschäft ist heute lebhaft. — Wir notiren: Ungarische schwere, alte von 48 kr. bis 49 kr., junge schwere von 50 1/2 kr. bis 51 kr., mittlere von 50 1/2 kr. bis 51 kr., leichte von 49 kr. bis 49 1/2 kr., Bauernwaare, schwere von 48 1/2 kr. bis 49 1/2 kr., mittlere von 48 bis 49 kr., leichte von 47

bis 48 fr., rumänische, Bafonyer, transito, schwere von — bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte — fr., schwere von 48 bis 49 1/2 fr. transito, mittlere von 48 bis 49 fr. transito, leichte von 46 fr. bis 47 fr. transito. Einjährige Fatterschweine, Kukuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Eichel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 1. Januar aufgenommener Vorrath: 80,759 Stück, Auftrieb am 1. Januar 289 Stück, Abtrieb 1940 Stück. Verbleibt Vorrath am 2. Januar 79,108 Stück.

[Wiener Viehmarkt vom 3. Januar.] [Privat-Telegramm.] Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3225 Stück Rälber, 3694 Stück lebende Schweine, 1932 Stück Weidner-Schweine, 159 Stück Weidner-Schafe und 462 Stück Lämmer. Trotz der großen Zufuhren haben sich die vorwöchentlichen Preise wegen der ungünstigen Witterung zu erhalten vermocht und wurden verkauft: Weidner-Rälber von 36 bis 44 fr., Prima von 46 bis 52 fr., Hochprima von 54 bis 56 fr., Jungschweine von 25 bis 36 fr., Weidner, schwere Schweine von 44 fr. bis 46 fr., Prima Frischlinge von 44 bis 52 fr., Weidner-Schafe von 24 bis 36 fr. per Kilogramm und Lämmer von 5 fl. bis 10 fl. per Paar.

Paris (La Bilette), 31. Dezember. (Schafmarkt.) Auftrieb 14,193 Stück. Bei steigender Tendenz erzielten ungarische Schafe von 75 bis 80 Centimes per halbes Kilogramm.

Wiener Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 3. Januar. Die Börse eröffnete in fester Stimmung, später kamen aber mehrfache Realisirungen vor, welche einen mäßigen Rückgang der Kurse herbeiführten. Von Lokalpapiere waren Banken, Straßenbahn und Ganzliche Eisenbahnen gefragt. Vormittags varirten österreichische Kreditaktien zwischen 314.30 und 313.80, vierproz. ungar. Goldrente zu 102.35 bis 102.30, ungarische Papierrente zu 94.10 bis 93.97 1/2, per 4. Januar zu 94.10, Estkomptebank zu 99.50, ungar. Hypothekbank zu 141 geschlossen.

An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 313.50 und 313.30, ungarische Kreditaktien zu 309.50 bis 309, Pester Kommerzialbank zu 744 bis 741, Estkomptebank zu 99.50 bis 99 1/2, geschlossen. Mühlenpapiere theilweise befesteter, Walzmühle zu 589.50 bis 600, Müller und Bäcker zu 392, Bouffon zu 260, Elisabeth zu 283, nordungarisches Kohlenwerk zu 116.50 bis 117, Straßenbahn zu 417, Siebenbürger Bahn zu 191, Ganzliche Eisenbahnen zu 1025 bis 1030, Brauerei zu 740, italienische Kreuzlose zu 13.15, Foncière zu 66 geschlossen. Ungarische Goldrente per Medio zu 102.30 bis 102.17 1/2, ungarische Papierrente per Medio zu 94 bis 93.90 gemacht, erstere blieb per Medio 102.15 G., letztere 93.95 G. Zur Erläuterungzeit: Oesterreichische Kreditaktien 312.40, vierprozentige ungar. Goldrente 102.20. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 313, ungarische Kreditbank 309. — Devisen und Baluten: Zwanzig-Francsstücke 9.50 bis 9.55, Reichsmark 59.05 bis 59.25, London 129.70 bis 121.10.

Die Prämienliste blieben unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 12 fl. 50 kr. bis 14 fl.

Die Nachbörse war fester, österreichische Kreditaktien mit 313.50 bis 313.80, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.15 bis 102.20, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 93.95 bis 94, Estkomptebank mit 99.75 bis 100 gehandelt.

Die Abendbörse war still und etwas matter, österreichische Kreditaktien mit 313.60 bis 313.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.10 bis 102.02 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 94 bis 93.90, ungar. Estkomptebank mit 100 und 99.80 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kaufkraft beschränkt, die Tendenz ruhig, es wurden 10,000 Meterzentner zu ziemlich unveränderten Preisen begeben. In allen anderen Körnern war der Umsatz belanglos und blieben Tendenz und Preise unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 79.8 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 79.3 R. zu 7 fl. 90 kr., 300 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 90 kr., 1500 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 95 kr., 1500 Mtr. 78.2 R. zu 7 fl. 95 kr., 700 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 75 kr., 300 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 50 kr., 300 Mtr. 76.7 R. zu 7 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Pesther Boden: 800 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 95 kr., 500 Mtr. 79.2 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 75 kr., 600 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 70 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 45 kr., 100 Mtr. 76.2 R. zu 7 fl. 45 kr., Alles per drei Monate. — Weizenbürger: 300 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 90 kr., per drei Monate. — Araber: 1900 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 90 kr., per drei Monate. — Banater: 100 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 60 kr., per drei Monate. — Bajer: 500 Mtr. 77.4 R. zu 7 fl. 60 kr., per drei Monate. — Siebenbürger: 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 30 kr., per drei Monate.

Roggen: 300 Mtr. zu 5 fl. 55 kr., per Kaffe. Gerste: 100 Mtr. zu 6 fl. 90 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 40 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 30 kr. und 100 Mtr. zu 7 fl. 10 kr., Alles per Kaffe.

Hafer: 200 Mtr. zu 5 fl. 40 kr., per Kaffe. Termine wurden spärlich gehandelt und gingen zurück. Geschlossen wurde Vormittags: Frühjahrswitzen zu 7 fl. 87 kr. bis 7 fl. 82 kr., Neumais zu 5 fl. 7 kr. bis 5 fl. 6 kr., Frühjahrs-hafer zu 5 fl. 47 kr. Nachmittags wurde Frühjahrswitzen mit 7 fl. 85 kr., 7 fl. 86 kr. und 7 fl. 84 kr., Herbstweizen mit 7 fl. 81 kr. und 7 fl. 82 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 7 kr. und 5 fl. 6 kr. geschlossen; Abends blies

ben: Frühjahrsweizen 7 fl. 83 kr. bis 7 fl. 85 kr. Mais per Mai Juni 5 fl. 6 kr. bis 5 fl. 8 kr. Frühjahrshefe 5 fl. 47 kr. bis 5 fl. 48 kr.

Im Produktengeschäfte ist noch immer wenig Regsamkeit bemerkbar. Petroleum ist sehr ruhig, Petroleum preisfallend, böhmische Ufance-Qualität zu 10 fl. 70 kr. 100 Stück per halbes Kilo zu 12 fl. 70 kr. bis 12 fl. 95 kr. ferbische Ufance-Qualität zu 10 fl. 50 kr. geschlossen.

Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 7.82 - 7.84 Mais per Mai Juni 1889 . . . 5.06 - 5.07 Hefe per Frühjahr . . . 5.46 - 5.47 Spiritus, Preßhefenwaare . . . 19.19 - 19.50 Rohspiritus . . . 16.25 - 16.75

Wiener Börse vom 3. Januar.

Höhere ausländische Notirungen und die Meldung, daß die Konversion in nächster Woche in Angriff genommen werde, veranlaßten heute zu Beginn der Börse ein weiteres Steigen der Kurse; später riefen aber Gerüchte über Mobilisirung der englischen Flotte und die Neujahrsansprache des deutschen Kaisers an die Generalität eine Abkühlung hervor. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: 'Öffentl.' and 'Privat'. Lists various financial instruments like 'Öffentl. Anleihe', 'Privat-Anleihe', 'Kreditaktien', etc. with their respective values.

Die Abendbörse verlief überaus geschäftlos, bewahrte sich jedoch trotz unbefriedigender Berliner Notirungen eine feste Tendenz. Lebhaftere Umsätze kamen nur in Lombarden und Alpinen vor.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 312.70, ungarische Goldrente 101.90, Unionbank 220, Ränderbank 222, Lombarden 101.50, Tabakaktien 103.50, Alpine 47.35, Waivreute 82.57, ungarische Papierrente 93.80, Napoleond'ors 9.53, Reichsmark 53.12.

Nach Schluss blieben: Oesterreichische Kreditaktien 312.50, ungarische Goldrente 101.85, Lombarden 101.75.

Im Abend-Privatverkehr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 312.60.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen den Gemächtsmaarenhändler und Apotheker Rudolf Hedrich in Székely; Kf. N. Daniel Graeber, Wv. Dr. Moriz Wolf. A. L. 3. April. L. B. 9. April. (Eliabetsstädter Ger.) - Gegen den Kaufmann Julius Lamási in Dees; Kf. N. Wolfgang Pap, Wv. Dr. Johann Farkas. A. L. 20. März. L. B. 16. April. - Gegen den Kaufmann Adolf Brody in Klauzeburg; Kf. N. Karl Csikér. Wv. Joseph Ince. A. L. 27. Februar. L. B. 14. März.

Budapester Todtenliste.

Vom 2. Januar. Georg Stöger, 19 J., beschäftigungslos, 1. Bez. Moriz Weisz, 72 J., Privatier, 6. Bez. Stephan Michels, 27 J., Kaufmann, 5. Bez. Kuti Gyúfó, 2 J., Arbeiterstochter, 6. Bez. Joseph Steimann, 2 J., Arbeiterstochter, 6. Bez. Aurel Horák, 33 J., Arbeiter, 2. Bez. Elisabeth Vasfó-Vertics, Schneidersgattin, 8. Bez. Marie Surin-Sirota, 39 J., Arbeiterin, 10. Bez. Milan Schilberger, 2 J., Feuerwerkerstochter, 1. Bez. Joseph Javorsek, 1 J., Arbeiterstochter, 1. Bez. Franz Hecht, 31 J., Maurer, 8. Bez. Anna Svehler, 87 J., beschäftigungslos, 9. Bez. Franz Zaruha, 37 J., Arbeiter, 7. Bez. Joseph Kurhalecz, 37 J., Arbeiter, zugereist. Béla Braun, 19 J., Kaufmann, 6. Bez. Elisabeth Magyarits, 67 J., Diensthote, zugereist. Rosa Lelekónácz, 40 J., Arbeiterin, zugereist. Joseph Hohl, 35 J., Ziegeldecker. Johann Kerner Mayer, 56 J., Arbeiter, 8. Bez. Dr. Anton Steiner, 42 J., Arzt, 5. Bez. Karl Krille, 29 J., Chemiker, 8. Bez. Ida Kadenzki, 3 J., Thierarztstochter, 9. Bez.

Wasserstand.

Table with 3 columns: 'Donau', 'Theiß', 'Maros'. Lists water levels for various rivers at different locations like 'Preßburg', 'Komorn', 'Budapest', etc.

Fremdenliste.

Vom 3. Januar. Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf A. Apponyi, Gutsb., Marchegg. - Graf L. Széchenyi, Somogyvár. - Graf J. Esterházy, Gutsb., Siebenbürgen. - Baron C. Rainer, Rent., Prag. - V. v. Jankó, Gutsb., Steinamanger. - M. Weindl sammt Sohn, Gutsb., Apatin. - B. Szupf, Gutsb., Szonta. - G. Bujkóvsky, Geisl., Lajosfalva. - Dr. C. Schmidt, Adv., Wien. - W. Staudinger, Dir., Hamburg. - C. J. Reich, Fabr., Brünn. - K. Blumenfeld, Bankier, Franzensbad. - A. Sternberg, Beamter, Wien. - C. Neumann, Prof., München. - L. F. Eszayan, Rent., Smyrna. - Ch. Kitter, Apoth., Reichenberg. - M. Kundovics, Journalist, Belgrad. - H. C. Garrigue, Ingen., Paris. - J. Markovics, Jurist, Semlin. - A. Reitmayer, Architekt, Stuttgart. - J. Becker, Bauarcht., Wiesbaden. - J. Rudolf, Techniker, Wien. - A. Borzencu, Rent., Budaress. - H. Bauwens, Rent., Paris. - Mr. J. Ekin, Rent., London. - J. Semuravits, Kaufm., Schabak. - S. Fürst, Kaufm., Sarun. - H. Wittmann, i. Gem., Kaufm., Wien. - A. Falkenheim, Kaufm., Wien. - R. Lauber, Kaufm., Wien. Grand Hotel Hungaria. Mr. Charles Wapler, Rentier, Paris. - E. v. Biedermann, Priv., München. - Dr. J. Herz, Advokat, Szegedin. - R. M. May, Bankier, Szegedin. - F. v. Kaulsky, Ober-Ingenieur, Preßburg. - Frau N. Haas sammt Familie, Nyiregyháza. - S. Edelstein, Gutsb., Gynkofa. - D. L. Calligan Esq., Ingenieur, Vatu. - Dr. J. Petrovits, Arzt, Lugos. - E. v. Tallian, Geistlicher, Gran. - C. Ritter v. Kobierky, Priv., Wien. - Frau A. Dofkcsányi, Konfektionärin, Wien. - H. Grödel, Gutsb., M.-Sziget. - M. Fürst sammt Sohn, Redakteur, Wien. - P. Lóth, Inspektor, Szegedin. - Mr. Ch. Le Zenne, Gutsb., Bordeaux. - Mr. D. Charpentier, Ingenieur, Bordeaux. - Mr. M. de Blasse-Nimiget, Gutsb., Paris. - E. Winter, Kaufm., Wien. - J. Rosenberg, Kaufm., Wien. - A. Lanz, Fabrikant, Wien. - M. Dirichstein, Kaufm., Wien. - S. Kraus, Kaufm., Wien. - J. Blaubeere, Kaufm., Wien. - J. Nöthner, Fabrikant, Wien. - G. Wersgoffsky, Ingenieur, Wien. - E. Ritter, Priv., Wien. - R. Malbert, Kaufm., Wien. - R. C. Lennox, Esquire, London. - E. F. Kughit, Gutsb., London. - G. Richardson, Ingenieur, Berlin. - J. Gondosy, Gutsb., Szolnok. - L. M. Carter, Ingenieur, Glasgow. - K. Kivályi, Deconom, Szamos.

L. Müller, Priv., Prag. - M. Klappler, Fabrikant, Hohenberg. - R. Zwicker, Kaufm., Dresden. Hotel zum Jägerhorn. Fr. von Borglen, Gutsb., Betsch. - Frau Leona v. Purgly-Mufics, Betsch. - Graf V. Csaky, Gutsb., Szt.-Görgö. - Graf G. Csaky, Kaded, Kecskemet. - K. v. Csapó, Gutsb., Balatonfüred. - L. v. Förster, Lieutenant, Kecskemet. - L. v. Döry, Lieutenant, Kecskemet. - G. v. Waffalway, Advokat, Kaposvár. - Frau J. Fabian, Gutsb., Dunaföldvár. - H. Rittcher, Priv., Wien. - M. A. Reinparther, Ingenieur, Wien. - R. Sevicz, Kaufmann, Wien. - B. Widrich, Kaufm., Wien. - G. Karner, Kaufm., Brünn.

Holwarth's Hotel Continental (vormals Hotel Frohner). H. Pic von Dömölk, Gutsb., K.-Zell. - L. Deutsch, Bauunternehmer, Szegedin. - A. Walboogel, Ingenieur, Wien. - F. Kohnfelder sammt Gemahlin, Galaz. - C. Germann, Kaufm., Prag. - P. Weisk, Kaufm., Debenburg. - L. Ungár, Kaufm., Nyiregyháza. - R. Breittner, Kaufm., Schwarzwasser. - J. Mayer, Kaufm., Oppeln. - M. Müller, Kaufm., Dresden. - D. Kopal, Kaufm., Miegly. - K. Král, Kaufm., Komotau. - A. Grün, Kaufm., Odrau. - S. Krüske, Kaufm., Hamburg.

Hotel zum König von Ungarn. D. Neoschil, Priv., Klosterheim. - H. G. Mabner, Rent., Hamburg. - A. Brolif, Schiffsinhaber, Galaz. - H. Löwenlohn, Dekon, Boglar. - M. Nifio, Gastwirth, Kis-Kapus. - S. Stern, Gutsb., Devanya. - K. Gangel, Gutsb., S.-Kilitte. - S. Deutsch, Gutsb., Fikrus. - Th. Suvid, f. f. Rittmeister, N.-Körös. - B. Novakovits, Beamter, Freg. - J. Kopácsy, f. f. Rittmeister, Bepprim. - D. Belegrady, Fabr., Zellheim. - M. Reichart, Kaufm., S.-A.-Ushely. - M. Bilis, Kaufm., Bepprim. - G. Hoffmann, Kaufm., L.-Totis. - M. Herczer, Kaufm., Fünfkirchen. - S. Linzer, Kaufm., Moór. - M. Kojeneder, Kaufm., Wien. - Schuschik, Kaufm., Wien. - J. Löwy, Kaufm., Turn-Severin. - L. Gottlieb, Kaufm., Mronvávár. - L. Fihola, Kaufm., Wien.

Schmidt's Hotel Orient. C. Weber sammt Familie, Wien. - R. Blitting, sammt Gemahlin, Wien. - Dr. J. Bagel, Arzt, Warshaw. - L. Dégó, Professor, S.-Patak. - B. Pakazy, Ingenieur, N.-Szabolca. - S. Prajkat, Deconom, W.-Béla. - J. Borzes, Restaurateur, Rosenberk. - M. Neu, Restaurateur, Rosenberk. - J. Hermann, Kaufm., Prag. - Frau Ehrenreich, Priv., Wien. - J. Bus, Student, Kölesb. - L. Breuer, Kaufm., Wien. - G. Wittmann, Kaufm., Wien. - S. Stein, Kaufm., Temesvár. - J. Brückner, Kaufm., Semlin.

Hotel Budapest. G. Szöke sammt Gemahlin, Gutsb., Ercsi. - J. Breitenstein sammt Gemahlin, Kaufm., Klausenburg. - D. Erdödy, Regimentsarzt, Arab. - R. Krafesjenics, Marine-Offizier, D.-Szerdahely. - J. Weiss, Priv., Wien. - J. Barna sammt Gemahlin, Kaufm., Gyöngyös. - J. Jüed, Ingenieur, Nikolsburg. - S. Schöniker sammt Gemahlin, Kaufm., Miskolcz. - A. Blagojevic, Kaufm., Kolubac. - D. Wolf, Kaufm., St. Anton. - B. Banicsel, Gutsb., Gyant. - W. Csakra, Beamter, Rabudvar. - J. Srf, Kaufm., Kofenau. - A. Miksik, Beamter, Kaposvár.

Seke's Hotel zur Stadt Paris. D. Nábasdy, Gutsb., Miskolcz. - L. Blachy, Fabrikant, Brünn. - J. Schmidt, Ingenieur, Dresden. - J. Kemény, Barrer, Földvár. - A. Braun, Advokat, Temesvár. - C. Billing, Hauptmann, Derény. - J. Lurh, Beamter, Prag. - C. Macon, Priv., Danzig. - L. Werner, Priv., Wien. - R. Hufnagel, Priv., Wien. - J. Baness, Kaufm., Siftovo. - G. Kasil, Kaufm., Salo-nich. - J. Edwards, Kaufm., Newcastle. - L. Werner, Kaufm., Wien. - P. Reicher, Kaufm., Wien. - F. Leindorfer, Kaufm., Wien.

Hotel Pannonia. P. Tamásy, Gutsb., Klausenburg. - M. Papp, Gutsb., Klausenburg. - J. Dóczy, Gutsb., Gran. - B. Szilassy, Beamter, Defar. - P. Wolf, Beamter, B.-Haryány. - S. Simonyi, Beamter, Száhperek. - B. Szalay, Beamter, Gran. - S. Bartha, Ingenieur, Bardocz. - Dr. J. Somogyi, Professor, Szolnok. - Dr. P. Berényi, Professor, Debenburg. - J. Dams, Professor, Arab. - J. Almásy, Advokat, N.-Károly. - E. Szibor, Advokat, Jolsva. - M. Kassa, Notár, Erdő-Horváth. - J. Szar, Direktor, L.-Földvár. - B. N-meth, Beamter, L.-Ders. - D. Jádor, Beamter, Debreczin. - J. Jolsvai, Unternehmer, L.-Szt. Miklós. - S. Starf, Kaufm., B.-Hunyad. - E. Csoknyay, Kaufm., J.-Egerberg. - D. Bródi, Kaufm., S.-Szt.-Péter. - J. Bergel, Kaufm., Dmoravicza.

Hotel zur Königin Elisabeth. K. Lange, Ein-jährig-Freiwilliger, Trensin. - G. Kellner, Kaufm., Preßburg. - A. Samassa, Priv., Erlau. - D. Weisk, Kaufm., Erlau. - B. Kenderessy, Kaufm., Komorn. - J. Korbin, Priv., Triest. - L. Kirchner, Fabrikant, Fünfkirchen. - G. Kuty, Gutsb., Fünfkirchen. - B. Lafatos, Gutsb., Güns. - L. Döry, Kaufm., Zombor. - H. Deutsch, Kaufm., Esorna. - N. Mayer, Agent, Komorn. - D. Demetrovics, Advokat, Szegedin. - M. Landauer, Priv., Erlau. - B. Körmendy, Priv., Raab.

Hotel zum weißen Schwan. M. Kohn, Privatier, Komorn. - S. Ungyal, Gastwirth, Ocsa. - J. Kološár, Gutsb., Tolnau. - G. Petráš sammt Gemahlin, Oberlieutenant, Czegléd. - J. Hetényi, Gutsb., Solt. - J. Fischlein, Kaufm., Szoboszló. - S. Hufár, Fleischhauer, S.-Tarján.

Stadler's Hotel zur ungarischen Staatsbahn. A. Szakáll, Gutsb., B.-Kerektur. - M. Reinländer, Kaufm., Zenta. - E. Groß, Arzt, Fünfkirchen. - W. Oneiff, Kaufm., Szomoród. - K. Bobonics, Reisender, Bersek. - H. Szabó, Beamter, Weizenburg. Gruber's Hotel Székennyi. L. Amadin, Kaufm., Preßburg. - S. Dlá, Musiker, Preßburg. - L. Tif-telgö, Kapellmeister, Preßburg. - J. Biggésbo, Ver-walter, Preßburg. - J. Nótás, Professor, Reifón. - J. Kapcsos, Privatier, Preßburg. - J. Dolrotka, Musiker, Führe. - G. Szemle, Fleischhauer, Preßburg. - A. Gonduska, Privatier, Preßburg. - L. Pavlik, Fleischhauer, Preßburg. - A. Hájzin, Wirth, Preß-burg. - S. Boldog, Budapest.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft.

Large table with multiple columns: 'Börsenkurse', 'Pfandbriefe', 'Prioritäten'. Lists various market rates and interest rates for different types of securities and bonds.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Bestellungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Christliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offerirt billigt. Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Göttergasse 6. 32847

Billige Hausstellen
auf Katenzahlung drei Steinbrücker Partgründe à 6 fl. und mehrere Hausstellen nächst der ung. Lampenfabrik à 3 fl. Näh. Donaugasse 13, 1. St. 39893

Ein elegant, neu eingerichtetes Speiserei, Delikatessen- u. Weingeßchäft,
wegen anderweitigen Unternehmungen sofort zu verkaufen. Nr. in der Exp. 38

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.
Neue Kleider in modernster Fagon in großer Auswahl bei **Sidor König,** Neue Weltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stod. Fraks und Salon-Anzüge werden ausgeliehen. 34100

Ein Kompagnon
zu einem seit 3 Jahren bestehenden en gros- u. en détail-Geschäfte, mit wenig Konkurrenz und keiner Mode unterliegenden Branche, wird gesucht. Erforderliches Kapital 6-8000 fl. Anträge sind an die Expedition zu richten unter „Lukrativ“ bis 6. d. M. 30

Wirthsgeschäft.
In einer sehr volkreichen und lebhaften Gegend ist ein im besten Betriebe stehendes Wirthsgeschäft sammt dazugehöriger schöner Wohnung, wo täglich 1 Hektoliter Wein und Bier konsumirt wird und eine starke Küche erfordert, ist aus freier Hand wegen gezwungener Familienverhältnisse um einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Zins ist mäßig. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit nur an Selbstreflektanten der Hausbesorger in der Karls-gasse Nr. 1, Karls-faserna. 40305

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigt Hatvanergasse 15, 1. Stod. Kleider-Reihanstalt, Putz- u. Reparaturen-Atelier.

Salon-, ebédlo-, hály- uri és díz-bútorok, bronce és majolika-nipppek, olajfestmények eredeti Zimmermann festmény-szönyegek, függönyök, zongora (concert szárny), valamint egy **sekete pianoo** igen jó tányoson eladatnak. Andrassy-út 105, I. emelet, naponta 9-12-ig és 2-4-ig. 39354

Ein echter Neufundländer, Mädchen,
9 Monate alt, zu verkaufen. Nr. in der Exp. 49

Za es-Gouvernante
für deutsche und ungarische Elementar-Gegenstände, sucht Stunden, eventuell Stellung. 22

Wirthsgeschäft
ist wegen Ueberfiedlung auf's Land sammt Wein und Jagdgeschütz zu verkaufen. Näheres in der Exp. 36

Ein Milchverschleiß
auf gangbarem Posten ist so gleich zu verlassen. Näh. in der Exp. 32

Ein
Zaloujin = Wagen,
ein zweifelhafter Datsch-Wagen ist zu verkaufen. Näheres Polatingasse Nr. 36. 39694

Ein pensionirter Offizier,
Der ein Jagdliebhaber ist und von der Delonomie etwas versteht, dann eine slavische Sprache spricht, kann unter den **besten billigsten** Bedingungen ein kleines Gut an einer Poststraße pachten. **Auskunft** schriftlich oder mündlich in der Exp. 40310

Es werden Abnehmer auf Benzol
gesucht. Reflektanten erfahren die Adresse in der Exp. 40184

Zucht. Reisender
wird für ein Glas- und Lampen- en gros-Geschäft gesucht, solche von der Branche bevorzugt. Nr. in der Exp. 55

Billard
für Karambole, komplett, ist wegen Raummangels äußerst billig zu verkaufen. Zu besichtigen Villa Germinenstraße 9/10, (Stadtwärts). 40204

Als Tagesboute
wünscht ein Fräulein Stelle. Bis her in größt Häuser, deutsch, ungarisch; 4 geernte Kleidermacherin. Anträge erbeten unter „Tagesboute“. 57

Unter „N. N. 25“
bitte Briefe zu begeben. 62

Ein Kaufmann
wünscht Vertretung leistungsfähiger Fabriken couranter Artikel, eventuell auch gegen feste Rechnung. Gest. Offerten erbeten unter „N. N. 89“ gegen Zusatzenahme. 47

Gesucht
ein möblirtes Cassenzimmer mit zwei Betten bei kinderlosen Leuten. Anträge nur mit Preisangabe sub „Nähe und Reinlichkeit“ an die Exp. 48

Hausinspektorstelle
sucht ein pensionirter ungar. Staatsbeamter gegen freie Wohnung pro 1. Mai oder 1. August. Wer? sagt die Exp. 63

Kommiss
in der Schuhwaren Branche sucht Stellung. Anträge unter „S. 60“ werden an die Exp. erbeten. 65

Ein Haus in Altofen
ist zu verkaufen. Vermittler erhalten 100 fl. Provision. Adresse in der Exp. 59

Kommiss
der Mode-Manufakturwaren-Branche, guter Verkäufer der deutschen, ungarischen und serbischen Sprache und Schrift mächtig, auch zur einfachen Buchhaltung verwendbar, bietet um passende Stelle. Gefällige Anträge sub „N. 24“ an die Exp. 67

Agenten
für einen leicht verkäuflichen Artikel gegen hohe Provision gesucht. Nr. in der Exp. 66

Eine schön eingerichtete Greiserei
ist anderer Unternehmung halber sofort billig zu übergeben. Adresse in der Exp. 70

Nebenerwerb
durch Aufschreiben unter „Nebenerwerb“ an die Exp. 71

Kindergärtnerin,
die bereits prakticirt hat, wird aufgenommen Wo? sagt die Exp. 58

Kleines Hotel
oder bloß ein schon gangbares **Israel. Gasthauslokal** in der Kombackgasse pr. 1. Mai zu verpachten. Auskunft Frankl, Königsgasse Nr. 10. 75

Verlagsgeschäft
mit **Trafft, 30** Jahren. Posten, **Grünen, billiger** Zins, Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben. Auch ein sehr gutes, altes **Spezereisgeschäft**, seit 25 Jahren führt der Eigenthümer deselben billigst zu verkaufen. Zu erfragen bei **Braun, Holló-tóza** (Schwarze Adlergasse) Nr. 15, 2. Stod 24. 76

Biliorozolt utcazi szoba
keresni úton, népszínház mellet, azonnal olesón kiadandó. Czim a kiadóhivatalban. 60

Utezi lakás
ak repesi úton, népszínház mellet, azonnal, esetleg butorzattal átadandó. Czim a kiadóhivatalban. 61

Ügyes gazdasszony
állást keres. ki külső és belső gazdálkodásban nagyon jirtas. Ajánlatok „középkor“ czim alatt a kiadóhivatalba intézendők. 66

Für Rosenhügel
erliegt Brief von Franz Karl. 73

Für Dmerin
erliegt Brief von F. K. 74

Grans ist ein großes Kaffeehaus- und Restaurations-Lokal
mit schönem großen Garten sofort zu vermieten. Anträge bittet **Emmanuel Grünwald, Braun.** 79

Egy a magyar
és nemet névelven fogalmazni tudó kiszolgált örmester, szereeny feltételek mellet, azonnali alkalmazást keres. Szives ajánlatok „Megbizható 32“ czimmel e lap kiadóhivatalához intézendők. 72

Gesucht eine Erzieherin
in der Provinz, Israelitin, zum Unterricht von 3 Mädchen, des älteste absolvirte die 3. höhere Mädchenschule, das jüngste die Aufangsgründe. Erforderlich ungarisch, deutsch und französischer Sprache, sowohl Klavier und Handarbeit vollkommen mächtig zu sein. Zeugnisse und Photographie werden erucht. Adresse: **Siedermann, Alföldi.** Gehalt nach schriftlichen oder mündlichem Uebereinkommen. 68

Konkurs.
Ein Lehrer, ledig, der im Deutschen, Ung. und Hebräischen die unteren Klassen unterrichtet, zugleich auch **Hebräisch** unterrichtet, wird bei der **Bath-Monastorer** i. r. Gemeinde mit einem jährlichen Gehalt von 200 fl., nebst freier Station, für sofortige Aufnahme zu richten. 81

Violinstunden
ertheile ich bei mäßigem Honorare und garantire schon nach einigen Monaten für Erfolg, sogar bei Kindern unter 10 Jahren. Adresse „A. K.“, Deutsches Theater. 82

Hiesige Filiale
eines deutschen Export-Hauses sucht der sofort einen jungen christlichen **Kommiss** für deutsche und ungarische Korrespondenz, sowie Buchführung. Beste Zeugnisse erforderlich. Offerte nebst curriculum vitae u. Zeugnis-Abschriften nimmt unter „H. P.“ die Expedition d. Bl. entgegen. 77

Heiraths-Antrag.
Ein Herr, in distinguirter, sicherer Stellung, wünscht be-hufs Ehe mit einem Fräulein (Christin oder Jüdin) in Korrespondenz zu treten. Bean-sprucht wird: Schönes Exterieur (schwarz oder brünett, zierlich hoher Wuchs), Charakter, anständige Erziehung, Alter bis 25 Jahren und ein Vermögen von beiläufig 20.000 fl. im Baaren oder in Liegenenschaften, welches Eigentum der Frau bleibt und sichergestellt wird. Anträge erbittet man unter „B. T. 80“ an die Expedition d. Bl. bis 15. d. M. 78

Gesucht wird zu 3 Mädchen eine Erzieherin,
die in den höheren Bürger-schul-klassen Unterricht ertheilen kann, im Deutschen und Ungarischen perfekt ist. Gehalt 250 fl. mit freier Station. **Rövinger Armin, Ber-walter, Pa. Tinojárs, Post Kis-Szállás, Bácska.** 80

Spezerei = Geschäft
mit **Trafft, Branntwein-** und **Bier-Recht,** guter gangbarer Posten, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 40185

Ein Mann,
gefesten Alters, repräsentativ-fähig, mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, der über **schönes Handschrift-ver-fügung** und **orthographische-rich-tig** **deutlich** schreibt u. sich mit bescheidenem Gehalte begnügt, findet vom 7. Januar 1889 ab **dauernde Anstel-lung.** Offerte sind zu richten sub „N. G. 30“ an die Exp.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir unser

Bier-Depot

für

Budapest und Umgebung

der hiesigen Firma

Eduard Feld's Bruder & Co.

übergeben haben.

Wir eruchen die P. T. Herren Gastwirthe und Konjumenten, alle Aufträge der benannten Firma zuzuwenden, welche stets mit bestem Bier-Produkte und genauesten Preisen dienen wird.

Ablieferung erfolgt prompt und exakt
aus unserem Depot-Gebäude, äußere Soroksärerstraße Nr. 9580 8/9, in Budapest.

Direktion der Erzsh. Brauerei Ung. Altenburg.

Wir bringen hiemit zur höflichen Anzeige, daß wir das **Bier-Depot** der **Erzherzoglichen Brauerei zu Ung. Altenburg** für **Budapest und Umgebung** übernommen haben.

Wir werden alles anbieten, den Anforderungen der Herren P. T. Gastwirthe und Konjumenten in jeder Richtung zu entsprechen und eruchen höflichst, uns mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Eduard Feld's Bruder & Co.,

Komptoir u. Bier-Depot: äußere Soroksärerstrasse Nr. 9580 8/9.
Stadt-Bureau: V., Jägergasse 12.

Eine Partie einmal ge-brachter weißer und gelber **Sheerdecken** von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Neppstagen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Th. Nagel, Budapest, Krauz János-gasse Nr. 10.** 31445

Als Haushälterin
wird ein bescheidenes, gebildetes, solides, hübsches, unab-hängiges Fräulein, Chr., des Deutschen und Ungarischen mächtig, bei einzelem Herrn aufgenommen. Briefe an die Exp. unter „N. B. C. 1490.“ 40126

Geheime Krankheiten
sowie **Sarndhrentkäfte, Ge-schwüre, Syphilis, Man-neschwäche, Hautkrankheiten,** Fluß bei Frauen, ohne Ein-sprigung und alle Geschlechts-krankheiten bei Frauen. **Küden-mars** leiben heilt rasch und sicher ohne Berufsstörung

Dr. Kajdacsy,
gew. 1. Regimentsarzt,
Budapest,
V., **Wajnerboulevard 4**
1. Stod,
Eingang bei der Treppe.
Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Diskretion beant-wortet, Medikamente besorgt.

Austern

von Ostende, tägl. frische Sendung, als Beweis dient die im Geisäfte täglich aufliegende Zollbollete. **Nordsee-Fische,** frische Lachse, sowie alle in- und ausländische **Delikatessen** **Speziali-täten** in **Fisch-, Fleisch- und Wurst-Waaren** offerirt en gros et en détail zu Originalpreisen

PAUL SELIGMANN, **Austern-Depot**
und **Delikatessen-Importeur, Theresienring 18,** (neben Andrassystraße 48.) 20357
Provinz-Aufträge werden prompt effektuirt.

Königliche
serbische 10 Fr.-Staatslose.

Haupttreffer:
300,000,-
200,000, 100,000 Francs in Gold
ohne Abzug.

Kleinster Treffer von 12 1/2 bis 40 Francs nebst Gewinn-schritten zu allen Prämien-Ziehungen.

== **Jährlich 3 Ziehungen.** ==
Erste Ziehung schon am 14. Januar

Original-Lose
genau zum Tageskurs à fl. 6.50.

Beimel Lajos, Bank- und Wechsel-geschäft,
Budapest, IV., Kecksméteggasse 6.
Mit Nachnahme wird nichts effektuirt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Achtzehnter Jahrgang, Nr. 4.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 4. Januar 1889.

Nemzeti színház.

Havi bérlét 3. sz.
Böles Náthán.
Dráma 5 felvon. Irtó Lessing.

Szaladin, szultán Szacsavay
Sztáhn, nővére Hegyesi M.
Náthán Ujvári
Recha Alszegi I.
Daja Felekiné
Egy templáros Nagy I.
Egy dervis Gabányi
A patriárcha Szigeti I.
A zsetes barát Vizvári
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Vár-színház.

Havi bérlét 2. sz.

Hamlet.

Nagy opera 5 felv. Zenéjét szer- zette Thomas A.
Hamlet Odry
Claudius Ney
A meghalt király Tallián
Polonius Szegedi

Reperitoire des Nationaltheaters.

Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5), „Az eger“ — Sonntag (1. Abonnement suspendu), „Válasz után“.

Reperitoire des königlichen Opernhäuser.

Samstag (Abonnement Nr. 3), „Teil Vilmos“ (Gastspiel des Herrn Heinrich Brechtel), Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 4), „A granada-i éji szállás“ „Babatündér“ Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches

ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Auftreten der deut- schen Lieberfängerin **Frl. Macon.**

Auftreten des **Mr. Lenk u. Hurly,**

Bravour-Turner auf dem dreifachen Reck. Besonders bemerkenswerth die Schlusspièce Mr. Hurly's: großer Saltomortale von der ersten bis zur dritten Neckstange. Erstes Auftreten der **Sisters Felix** (3 Damen) englische Sängern und Tänzerinnen, **les seurs Edée** (2 Damen), französische Exzentrique-Sängern. Ferner nur noch einige Tage Austr. der **Steching-Zruppe, Mr. Ridart, Brods und Duncan, Brothers, Detroit, Frl. Donhofer, Martin Schenk, Warting.**

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

Sarah Bernhardt als Gast

oder: LA TOCSCA.

Schauderhaftes Drama von Sardie.

Die Banditen. Auf den Alpen.

Singspiel Text und Musik v. Klepisch. Tiroler Singspiel v. Hirsch. Musik von Schindler.

Auftreten sämtlicher neu engagirten Künstler u. Künstlerinnen.

Zu Vorbereitung: „Die Wassermisere“ oder 42.000 fl. Singspiel.

Stefan Raditsch'

Konzertthalle zur „blauen Kasse“

VII., Königsgasse 15.

Heute, Freitag, den 4. Januar 1889:

Benefice

des beliebten Kapellmeisters

JOSEF SCHINDLER,

unter gefälliger Mitwirkung der im besten Angedenken stehen- den Lieberfängerin **Gisella Schindler.**

Auftreten der excellenten Lieberfängerin **Louise Balatoni,** des Wiener Duettistenpaars **Geschwister Herold,** der in- ternationales Sängern **Ferna Bernard.** — **Samstag, den 5. Januar:** Erstes Auftreten des Lieberfängers und Gesangskomikers **Heinrich Heidmann.**

Nur noch Vorstellungen. Großer Redoutensaal.

Eden-Theater.

Größt. phant.-myt. Establishment

Heute Abends 7 1/2 Uhr: **Elite-Gala-Vorstellung.** Ab- endlich stürmischer Beifall aller **Sehenswürdigkeiten.**

Magneta, das Wesen aus dem magischen Reiche, phant. Ver- wandlungsgene aus 1001 Nacht, elektr. Beleuchtung. Neu! Der fliegende Mensch. Infernale Wäsche. Das lustige Geister- konzert. Der Riesen-Photograph. **Fata Morgana,** Natur-Phä- nomen, Luftspiegelungen, prach- tvolle Welt-Tableaux, der See- sturm. Reise durch Italien. Auf- führung der Geister- und Ge- spenster-Pantomime. Eine Schreckensnacht in den Kata- komben von Rom. Schluss 500.000 Teufel. Biletverkauf vor- früh 10 Uhr bis Abends an der Redouten-Kassa. **Voran- zeig.** Samstag Nachmittags 1 1/2 Uhr **Familien- u. Kinder- Vorstellung.** Halbe Preise. Bilette schon jetzt zu haben an der Kassa.



Größt. phant.-myt. Establishment
Heute Abends 7 1/2 Uhr: **Elite-Gala-Vorstellung.** Ab- endlich stürmischer Beifall aller **Sehenswürdigkeiten.**
Magneta, das Wesen aus dem magischen Reiche, phant. Ver- wandlungsgene aus 1001 Nacht, elektr. Beleuchtung. Neu! Der fliegende Mensch. Infernale Wäsche. Das lustige Geister- konzert. Der Riesen-Photograph. **Fata Morgana,** Natur-Phä- nomen, Luftspiegelungen, prach- tvolle Welt-Tableaux, der See- sturm. Reise durch Italien. Auf- führung der Geister- und Ge- spenster-Pantomime. Eine Schreckensnacht in den Kata- komben von Rom. Schluss 500.000 Teufel. Biletverkauf vor- früh 10 Uhr bis Abends an der Redouten-Kassa. **Voran- zeig.** Samstag Nachmittags 1 1/2 Uhr **Familien- u. Kinder- Vorstellung.** Halbe Preise. Bilette schon jetzt zu haben an der Kassa.

40167

IMPERIAL.

Walgnerboulevard Nr. 48. 27416

Seute und täglich Sensationell! Wiener „Damen- Huder-Klub.“ Großer Erfolg! Zum ersten Male in Budapest. Bestehend aus 10 Damen. Auftreten der schönsten Wiener Lieberfängerin

Frl. Rosa Werner und Mirzl Kirchner, sowie des Herrn **Martin Weibinger,** Gesangskomikers, aus dem Josefstädter Theater zu Wien, und aller engagirten Kunstkräfte.

Ajánlat.

Engl. M. A. és fia bejegyzett czég (Budapest, IV., Váci-utca 28. szám) csődtömegéhez tartozó 46.445 ftrra becsült vasárúrk, különféle szerszámok és házi eszközök, fegyverek, korcsolyák s. t. b., valamint az üzleti felszerelés a választmány határo- zata értelmében együttesen, ajánlat útján értékesiten- dők lévén, felhivatnak a venni szándékozók, miszerint zárt ajánlataikat legkésőbb f. é. január 20-ik aláírott tömeggondnok kezéhez benyújtani sziveskedjenek. Bánatpénzül a becsérték 10%, vagyis 4644 ftr 50 kr. készpénzben vagy óvadékképes értékpapírokban az ajánlat benyújtása alkalmával aláírott tömeggondnok kezéhez letendő. A választmány az ajánlatok elfoga- dása iránt a benyújtásra kitűzött határidő lejártá után 3 nap alatt fog határozni; fenntartván magának a jogot, az ajánlatokat, ha kielégítőnek nem találja, visszautasítani. A vételár f. é. január 31-ig a tömeg- gondnok kezéhez lefizetendő. A megvett árúrk átvétele és — a mennyiben vevő a bolt és raktárakat bérme- gterítés mellett f. é. május 1 én megtartani nem ki- vánná — azok elszállítása is, a vételár lefizetésétől számított 14 nap alatt eszközözendő. A vétel után járó illetéket a vevő viseli. Az árúrk jegyzéke aláírott tömeggondnoknál naponként d. u. 3—4 óra közt meg- tekinthető. 27425

Praznovszky Géza,

tömeggondnok, Budapest, VIII., Szentkirályi-utca 35. sz.

Echt fr. Cognac. Echt fr. Cognac.

Rouyer, Guillet & Cie.

Cognac

Fines champagnes. Bedeutendste Exporteure.
Alleinverkauf für Ungarn bei

Josef Zwack & Cie.

Hauptdepot:
Budapest, XI., Neßlerstraße 19.
Niederlagen bei: J. Meißner, V., Badgasse 4, W.
Weninger, I., (Festung), Tárnokgasse Nr. 6.
Original-Flaschen stets vorrätig.

ORANGEN und **Zitronen** pr. 5 Kilo-Korb, je nach Größe der Frucht 30—50 Stück enthaltend, versendet gegen Nachnahme von fl. 1.60 in primissima Qua- lität, franco aller Spesen, in Frostgeschützter Packung, a „TENGERRE“ kiadóhivatala, TRIEST.

Emser Pastillen

in plumbirien Schachteln werden an den echten Salz- jen unserer Quellen dar- gestellt und sind ein bewähr- tes Mittel gegen Husten- heiserkeit, Verschleimung u. Magenschwäche und Be- dauungsstörung.
Emser Viktoriaquelle. Vorrätig in Budapest bei **S. Gersluth, Mattoni u. Wille** und in den Apoth. König Wilhelm's- Felsen-Quellen, Ems.

Junger Mann, mit schöner Handschrift, der ungarischer und deutscher Sprache in Wort und Schrift mächtig, im Kanzleifache be- wandert, guter Korrespondent, sucht gegen bescheidene An- sprüche eine Anstellung. Gef. Antr. sub „B. 2.“ an **40167**

AVISO.

Wo suchen wir die neuesten Fächer? In dem in diesem Artikel Spezialisten-Geschäfte

Brüder Leichtman,

Budapest, Waitznergasse 11

liefern **Straußfedern-Fächer** mit echt Schild- krot zum Preise von ö. W. fl. 7 aufwärts, **Phan- tasi-federn-Fächer** von ö. W. fl. 1.80 auf- wärts aus der Wiener Fabrik in Farben genau laut Muster passend zu jeder Toilette. 27445

New-York

Lebens- = Versicherungs- = Gesellschaft.

Errichtet 1845. Rein Gegenseitig.

Am 1. Januar 1888: Aktiva über 430 Millionen Francs. **Vertheil- barer Ueberschuß:** 34.471.813 Francs.
Der Ertrag der Kapitalanlagen — 19 1/2 Mil- lionen Francs — ergibt 5% der Aktiva und 5 1/2% der zurückgelegten Reserven.

Seit ihrem Bestande, bis 1. Januar 1888 hat die Gesellschaft aus- gezahlt:

Fällig gewordene Ver- sicherungen . . . 272.573.634 Frs.
Gewinnanteile und Rückkaufsvergütung 278.066.240 Frs.

Die im Jahr 1887 neu hin- zugekommenen Versicherungen be- ziffern sich auf 553 Millionen Francs.

Die Gesellschaft hat in den Haupt- städten Europa's, sowie in Asien, Afrika und Amerika Filialen. Da sie rein gegen- seitig und daher nicht in den Händen von Aktionären ist, so sind Kapital und Gewinn ausschließliches Eigenthum der Versicherten.

Referenzen für Ungarn:

Ungarische Allgemeine Kreditbank.
Pester Ungarische Commercialbank.
Straßer & König, Budapest.
Ignaz Deutsch & Sohn, Budapest.
Nähere Auskünfte ertheilt die Repräsentanz der „New-York“ für Ungarn, Budapest, Kronprinzgasse 20.

Die berühmten Senf-Fabrikate der Firma

Louis freres & Co.,

Bordeaux

Moutarde Diaphane

in 1/2 und 1/4 Flacons

TIVOLI-SENF

in Flacons und ledig in Krügen und Fässern

Diaphane Tivoli.

sind in allen renommirten Delikatessen- und Specereihandlungen zu haben.

Ein Pariser Sittenbild.

Max Nordau hat sich mit der Frage beschäftigt, welche Veränderungen der menschliche Charakter im Allgemeinen und der einer jeden Kultur im Besonderen in einer Großstadt erleidet. Der Arme wird ihm dort neidischer, der Reiche proziger. Man wird misstrauischer, zurückhaltender, oberflächlicher. „Das Herz wird enger und der Geschäftskreis weiter“, und insbesondere der Franzose, der gutmüthig und lebenswürdig sei, werde in Paris kauderwatsch, malitios, und sein ursprüngliches behagliches Selbstgefühl verschärfe sich leicht zu Größenwahn und Unduldsamkeit, ja, selbst die angebotene Höflichkeit leide unter dem Einfluß der Pariser Luft.

Immerhin bewährt sich der nach der Seine-Hauptstadt überflossene Provinziale, ohne den Paris in seiner dritten und vierten Generation bekanntlich aussterben würde, noch so manche Stammeigentümlichkeit, noch so manche Stammeigentümlichkeit oder wenigstens ein Stückchen davon. Doch auf seine Kinder geht sie nicht mehr über, und mit ihnen — zumal mit denen aus den unteren Klassen — möchte ich mich heute beschäftigen. Es gibt in der That kaum etwas Bemerkenswerthes, als die tiefe Veränderung, welche in den Köpfen und auch in der leiblichen Beschaffenheit dieser plötzlich in stolze Pariser verwandelten kleinen Franzosen vorgeht, ob sie nun in zartem Alter in die Millionenstadt verpflanzt oder dort geboren wurden.

Von allen jenen Veränderungen tritt keine deutlicher und unmittelbarer hervor, als die des Verhältnisses zwischen Eltern und Kind, die so stark ist, daß man bisweilen glauben könnte, die beiden Theile hätten ihre Rollen vertauscht und es sei das gewöhnliche Gassen-Prinzlein oder Prinzklein, welches seine Eltern mit ihrem schwerfälligen Weien, ihrer angeblich lächerlichen Mundart, ihrer Unwissenheit erziehe. Das Kind gewöhnt sich natürlich schnell in das Pariser Leben ein, und alsbald fühlt es sich seinen Eltern überlegen, spottet ihrer wohl gar in jener Tonart, für welche es nur die unübersetzbare Bezeichnung „blague“ gibt. Kurzum, die kindliche Ehrfurcht geht verloren und das ist die Quelle vieles Übels.

Diese Vorstellung einer geistigen Ueberlegenheit des Kindes wird nicht nur durch die Eltern selbst, sondern auch für eine Uebergangszeit wenigstens — durch eine Einrichtung begünstigt, in welcher man ausschließlich eine Wohlthat für das Land zu erblicken pflegt, durch den Schulzwang. Der, welcher zur napoleonischen Zeit in einem etwas entlegenen Dorfe gezeugt worden oder gar schreiben konnte, galt dort für einen halben Schwarzfüßler. Wie ein Milliardensgegenstand wird nun die Weisheit von der Republik über die Jugend ausgegossen, zumal in den Städten, zumal in Paris und dadurch das geschilderte Mißverhältnis zwischen Eltern und Kind noch verschärft. Eben die Eltern, welche mit dem A B C viel schlechter umzugehen wissen, als mit ihrem Handwerkzeug und ihrer Nadel, aber darum doch sehr nützliche Mitglieder der Gesellschaft sind, sehen ihre Ehre darin, ihren Sprößlingen eine hohe Pariser Bildung zu geben, die in den meisten Fällen lediglich eine den Eigendünkel stachelnde Halbgebildung ist. Der übertriebene, fast abergläubische Bewunderung für die Kinder entspricht die fast allgemein gültige Regel, daß beispielsweise die große Hausarbeit durch die Mutter verrichtet wird, während der Tochter bisweilen der Kaffee ans Bett gebracht wird. In einer Gemeindegasse sah ich die Pförtnerin von früh bis spät den harten Kantendienst verrichten, während das Töchterlein Klavier spielte. Der Fall ist überhaupt nicht selten, daß der Pariser Concierte, dessen Loge in der Regel nur für das nöthigste Wohngeräth Platz hat, seiner kleinen Familie Musikunterricht erteilen läßt. Man erzählt, welcher Art dieser sein kann.

Fürst Bismarck führte im Reichstag einmal das Verschen an:

Kein Dörrfleisch ist so klein,
Ein Hammerschmied muß drinnen sein.
Man könnte es hier dahin ändern:
Keine Loge ist so klein,
Ein Klimperer muß drinnen sein.

In der That beurtheilt der Pariser Pipelet, wie ihn Eugene Sue getauft hat, den einziehenden Miethler in erster Linie nach der Anwesenheit oder Abwesenheit des Pianino. „Pas même un piano! le pauvre homme!“ (Nicht einmal ein Piano! Der arme Mann!) Und auch die Frau Cremière, die aus der Auvergne stammt, aber eine anmuthige Tochter mit einer blauen Schürze, dem Abzeichen der modernen Hebe, besitzt, thut es nicht ohne den Markterkasten, der in der sogenannten Arrière-boutique prangt und, wenn vorn keine Gäste warten, von den Chocoladenfüßern des Fräuleins bearbeitet wird. Mehlich sieht es hinter dem Laden des Grünkrampfhändlers und des Bäckers aus. Die Pariser Häuser, welche im Gegensatz zu den Berliner und Londoner Miethskajernen keine Kellerwohnungen besitzen, begünstigen in der That in einem hohen Grade die Ausbreitung dieses ungeliebten Verbildungsmittels, und die hübsche Legende, welche sich um Beehovens's Cis moll-Sonate, selber auch Mozartscheinsonate genannt, gewoben hat, würde in Paris viel glaublicher klingen, als in der Donaufstadt.

Über unierer Cremière — im ersten Stock — wohnt der Herr Wirth. Er hatte einst von Dorf zu Dorf pilgernd mit Lederabfällen gehandelt und bei dieser Gelegenheit die zukünftige Frau Wirthin mit einer Heugabel in der Hand lieben und schätzen gelernt. Die Tochter wird natürlich in die Pension geschickt, nicht gerade in die Dileau oder in das Sacré Coeur, aber doch in eine Anstalt, wo man ebenfalls zeichnet und spielt. Freilich hatten es die Eltern ihrer Anastasie auf die Seele gebunden, die Hand ja vom Klavier zu lassen, nicht etwa deshalb, weil sie vielleicht die Malerei oder die edle Verkunst bevorzugt hätten, sondern nur, weil so ein großer Kasten fast ebenso viel Lärm macht wie die Sänger und Harfner in engen Hofraum und nicht jeder der heute so schwer aufzutreibenden Miethler für die menschenfreundlichen Absichten der musikalisch veranlagten Hausbewohner das nöthige Verständnis besitzt, aber was vermochte die Einfalt dieses Provinzialpaars gegen die bezaubernde List der kleinen Pariserin! Einem schönen Tages werden Papa und Mama von ihr feierlich in die Pension geladen. Es gelte eine Ueberzeugung. Was wird es sein? Doch nicht gar eine geheime Verlobung? ein fünfzehnjähriges Backfischchen?! — unmöglich! Aber ganz gewiß doch etwas ganz Außerordentliches, ein in Del selbstgenanntes ... Aquarell oder eine bestandene Prüfung? Schreckliche Enttäuschung! — Anastasie setzt sich ans Piano und spielt — mit Kopf und Ellenbogen sich anmuthig wiegend. Und die Papa noch den Mund aufgethan hat zu einer Rüge, erzählt sie mit schmeichelndem Ton und erkauntlicher Zungenfertigkeit, wie sie sich das Honorar aus ihrem Taschengelde eripart habe, und daß sie sich vor ihren Mitschülerinnen, die alle spielen, doch gar zu sehr hätte schämen müssen. Und da die tief gerührte Mutter von Natur sparsam ist und der Alte nicht will, daß sich Anastasiechen vor irgend einem Fräulein der Welt zu schämen hat, so sind schließlich beide über das außerordentliche Talent des Wunderkinde so entückt, daß nun über dem Piano der Cremière und der Putzmacherin auch ein im ersten Stock steht. Tant pis für die anderen Miethler! Töchterlein wird sich aber voraussichtlich mehr und mehr seiner Eltern schämen, die ja doch nur aus der dummen Provinz sind, weder vom Klavier spielen, noch von der Mode etwas verstehen und immer ganz beschämt waren, wenn sie in einem der Wirthhäuser, die ihnen Anastasie aus der Pension beschaffte mitbrachte, die unvermeidlichen Zerwürfne des Landbewohners bei

der Arbeit erblickten. Und doch verdanken sie dieser ihr Pariser Haus und die undankbare Tochter einst ihr Mitgift.

Man schämt sich seiner Eltern und ihrer Heimath! Das ist ein Krebschaden in den unteren Klassen der Pariser Gesellschaft! Zur Erhärtung dieser betrübenden Thatsache könnte ich nur zu viele Beispiele anführen. In einem Gasthof zu Ville d'Oray, das halben Weges zwischen Paris und Versailles liegt und wo ich vorigen Sommer mehrere Monate weilte, spielte die Tochter des Hauses, welche natürlich auch — die Pension besuchte, während der Ferien fast ausschließlich Klavier oder sie las wenigstens Romane, während der Vater die Gäste bediente und die Mutter am Kochherd stand. „Sie sind aus Ville d'Oray gebürtig?“ wurde sie von einer Dame gefragt. Der Ausdruck verletzten Stolzes, der über die Züge der Zwölfjährigen glitt, ist nicht zu schildern. „O nein — aus Paris!“ Ich erkundigte mich, wie dies zusammenhing, wußte ich doch, daß die Eltern aus der Provinz stammten. In der That hatten sich diese nur ganz vorübergehend in der Stadt aufgehalten, aber doch gerade genug, um Fräulein Jeanne zu dem Ehrentitel einer Pariserin zu verhelfen. Bald darauf reiste die Kleine mit ihrer Mutter in deren Heimath zu einer Hochzeit. Nach ihrer Rückkehr erzählte sie mit altkluger Miene: „Nein, mein Herr, Sie glauben gar nicht, wie dumm die Leute in der Provinz sind. Alle Welt guckt einen an. Sie sollten sie tanzen sehen. Nein, wie plump und lächerlich!“

Drolliger, wenn auch zugleich nicht der Tragik entbehrend, sind folgende Szenen aus dem Leben einer ebenfalls aus der Provinz eingewanderten Portierfamilie, in der die Eltern natürlich auch über den Unbestand der Tochter klagten. Diese, in Seide gekleidet, schämt sich der Holzschuhe der Mutter und des Stabes ihres Vaters, wird aber nach wie vor von ihnen vermöhnt und ob ihres Pariser savoir faire bewundert. Einem schönen Tages sehen vornehme Bekannte Virginien, wie wir die ehrenwerthe Tochter nennen wollen, den Concierte in ihrer Gesellschaft, und zwar mit einer schönen goldenen Uhrkette, die er dereinst als Belohnung für eine brave That erhalten hatte. „Die hat er“, erzählt das junge Mädchen Tags darauf, „von meinem Vater zum Geschenk erhalten.“ — „Von Ihrem Vater?“ fragt man sie verwundert; „ist denn der Portier nicht Ihr Vater?“ — „Nicht doch, er ist ja nur mein Pflegevater! Die alte Frau mit den Holzschuhen ist meine Amme. Betrachten Sie nur meinen Nähtisch hier; sehen Sie hier die Initialen meines Namens? Mein Vater war adelig und General.“

Doch der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Fräulein Virginie verlobt sich mit einem jener vornehmen Bekannten; die Mutter des glücklichen Bräutigams aber kommt in die Loge und erklärt, sie sei aus diesen und jenen Gründen gegen die Ehe. Begreiflicherweise nimmt die allein anwesende Portierfrau mit einer gewissen Lebhaftigkeit Partei für ihr Kind, verliert aber, wenigstens für einen Augenblick, den Gebrauch ihres wohlgeübten Sprachwerkzeuges, als ihre Besucherin beinahe verwundert fragt: „Warum vertheidigen Sie diese Dame denn so eifrig, da sie ja doch nicht Ihre Tochter ist?“ Die alte Frau reißt ihre Augen weit auf. „Wie, nicht meine Tochter?“ — „Nun, nein, Sie sind ja doch nur die Amme und Fräulein Virginien's Vater ist General.“ — „Wie, General?“ sprudelt die Belaubte hervor. „Der Vater meiner Tochter General, ich nicht ihre Mutter? Unter diesem Herzen habe ich sie getragen. Wollen Sie es schwarz auf weiß sehen, meine liebe Dame? Hier sind die Papiere, Sie können sie vielleicht lesen. Da werden Sie daraus ersehen, daß Virginien's Vater nicht General, sondern Portier ist, und der ist auch ein General werth.“

Von derartigen Geschichten könnte ich in großer Zahl berichten. Sie zeigen durchwegs, daß das natür-

31.]

Doktor Rameau.

Roman von Georges Suet.

Autorisirte Uebersetzung von Max v. Weizenthurn.

Zweiter Theil.

1.

Oftmals erzählte der Nervenarzt von neuen Operationen, welche auf der Klinik vollzogen worden seien, nur um das scheinbar erloschene Interesse Rameau's wiederzuwecken; er schilderte Experimente, welche man im chemischen Laboratorium versucht hatte. Prüfte er dann verstorbenen Rameau's Antlitz, so sah er wohl, daß dasselbe so unbedeutend sei, als ob er gar nichts von dem verstanden, was der Andere gesprochen. Er hörte es aber doch, denn als eines Tages Talvanne über eine neue Behandlung krebsartiger Krankheiten monologisirte, welche von Berliner Aerzten lobend hervorgehoben werde, hob er plötzlich das Haupt und wandte lebhaft ein:

— Esel, nichts als Esel, wenn sie Phenol-Injektionen angewendet haben würden, hätten sie weit größere Resultate erzielt!

— Das behauptest Du, bist Du aber dessen auch gewiß? hatte Talvanne lebhaft geantwortet, indem er versuchte, den Anderen zu einer Entgegnung zu reizen.

Rameau aber erwiderte nur mit verächtlichem Lächeln.

— Pah, im Grunde genommen ist mir ja Alles einelei!

Und es war unmöglich gewesen, ihm auch nur

ein Wort abzurufen. Sein Freund fragte sich, ob Untarnuth im Gehirn Rameau nicht die Fähigkeit des Denkens geraubt habe, als ein unvorhergesehenes Ereigniß den großen Mann wieder zu sich selbst brachte. Frau Servant erkrankte und ihr Zustand ward bald ein sehr ernster; Talvanne, welchen man davon in Kenntniß setzte, hatte Rameau von der Sachlage unterrichtet.

— Ich komme von Frau Servant, sagte er ihm eines Tages, sie befindet sich heute weniger wohl als gestern; Richardet, der sie behandelt, hielt es für nothwendig, heute zweimal im Tage zu kommen; er verordnet diese und diese Medicinen, ohne irgend ein Resultat dabei zu erzielen.

Als man ihm die Krankheit Frau Servant's nannte, war ein einfaches „So?“ Rameau's einzige Antwort gewesen und so oft ihm der Nervenarzt von der Frau sprach, auf die er die ganze Dankbarkeit übertragen, welche er seinem einstigen Meister schuldet, schüttelte er nur traurig den Kopf.

Talvanne fragte ihn eines Abends:

— Was würdest denn Du in einem solchen Falle verordnen?

Rameau lachte böswillig auf:

— Weich ich es — und dann wozu würde denn meine Verordnung nützen?

Da sein Freund auf einer Antwort beharrte, schnitt er ihm rücksichtslos das Wort ab:

— Schweige, Du ermüdest mich!

Er erhob sich und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab; es war, als ob er eine Bewegung los werden wollte, welche zu empfinden er sich ärgerte. Nach einigen Augenblicken setzte er sich wieder nieder und verharrete in dumpfem Schweigen. Am folgenden Tage legte Talvanne große Auf-

regung an den Tag, als er zu seinem Freunde kam, und ohne sich niederzusetzen theilte er mit, was er wußte. Frau Servant war von den Aerzten aufgegeben, eine Konsultation hatte im Laufe des Tages stattgefunden und das Resultat derselben mußte als trostlos bezeichnet werden. Die Aerzte wußten nicht mehr, was sie thun sollten, sie erklärten sich machtlos und überließen Alles dem Zufall.

— Als ob nicht eben Alles Zufall wäre, höhnlächelte Rameau, ohne auch nur den Kopf umzuwenden. Dieser Eigensinn bei einem Fall, der ihn so nahe hätte berühren sollen, reizte endlich Talvanne; er verlor die Geduld und rief heftig:

— Du kannst doch nicht so fühllos geworden sein, um, ohne auch nur die Augenbrauen zu bewegen, das anzuhören, was ich Dir gesagt habe; es handelt sich um die Frau, deren Sohn Du adoptirt hast, sie trägt den Namen Deines alten Lehrers, Deines Schöpfers kann man sagen, denn was würdest Du sein ohne ihm!

— Vielleicht ein glücklicher Mann.

— Rameau! rief der Nervenarzt, Du hast gelitten, Du leidest und wirst auch noch leiden; das ist das Schicksal aller Menschen, aber Du machst unschuldige verantwortlich für Deinen Schmerz; sollen Deine Mitmenschen für das Unheil büßen müssen, welches Dich getroffen? Wird der Schmerz der Anderen den Deinen erleichtern? Ich habe Dich großmüthig und tapfer gekannt, bist Du jetzt egoistisch und feige? Versteht Du mich wohl? Welche Worte muß ich aussprechen, um bis zu Deinem Herzen zu dringen? Eine Frau stirbt, indem Du sie rettetest, kannst Du eine heilige Schuld bezahlen, willst Du es wohl?

Ein Strahl brach aus Rameau's Augen, zwei

liche Verhältnis zwischen Eltern und Kind zu Ungunsten der ersteren beinahe verkehrt ist und daß die Schwäche der Eltern sich größtentheils aus der staunenden Bewunderung erklärt, welche ihnen das größere Anpassungsvermögen ihrer Sprößlinge in das großstädtliche Leben einflößt. Dieses nervöse großstädtliche Leben aber trägt nun vollends dazu bei, die Nachkommenschaft des eingewanderten Provinzialen oft in kurzer Frist geistig und körperlich entarten zu lassen.

Allerlei.

(Gladstone über die Ehescheidung.) Kurz vor seiner Abreise nach dem sonnigen Süden überraschte Gladstone das Unterhaus mit einem Antrag über die unter dem 1857 erlassenen Ehegesetz in England vollzogenen Ehescheidungen. Die jetzige Generation hat längst vergessen, welche hervorragende Rolle Gladstone in dieser Gesetzgebung gespielt hat. Als orthodoxer Anglikaner konnte er sich nicht mit dem Gedanken befreunden, daß ein Civilgericht das Recht haben sollte, eine Ehe aufzulösen, welche die Kirche eingeleget hatte. Vor 1857 war es nur möglich, die Ehe vermittelst einer Parlamentsakte aufzulösen und die äußerst kostspielige Methode machte Ehescheidungen zu einem Luxus, den sich nur sehr reiche Leute erlauben konnten. Das damals angenommene Gesetz befriedigte jedoch nicht allgemein; vor Allem ist es dem weiblichen Geschlecht ungünstig. Während der Mann sich von seiner Frau scheiden lassen kann, wenn diese sich des Ehebruchs schuldig gemacht hat, muß die Frau vor Gericht nicht nur für dieses Vergehen, sondern auch für grausame Behandlung durch den Mann Beweise vorbringen, widrigenfalls sie sich mit einer gerichtlichen Trennung begnügen muß. In diesem Falle ist beiden Theilen eine Verschleierung unterzogen. Selbst in Schottland, wo diese Ungleichheit zwischen den beiden Geschlechtern nicht, hat seit der Reformation nicht existirt, und trotzdem es in Schottland viel leichter ist, Ehen zu schließen und zu scheiden, sind Ehescheidungen dort nicht zahlreicher, als in England. Diese Benachtheiligung des weiblichen Geschlechts will Gladstone beseitigen. Er hatte sich 1857 für die Gleichstellung ausgesprochen, war aber überstimmt worden, und jetzt, nach einer Erfahrung von 30 Jahren, hält er den Zeitpunkt für gekommen, diese Gleichstellung zu bewirken. Außerdem sind Ehescheidungen noch immer ein sehr kostspieliges Unternehmen. Diefelben können nur in London vor dem zuständigen Gericht ausgesprochen werden, ein Umstand, der es erklärt, weswegen sich in den unteren Klassen die Eheleute nie die Mühe nehmen, vor Gericht zu gehen. Dies hat zur Folge, daß hier Frauen einfach verstoßen und Doppel-ehen geschlossen werden, von denen natürlich das Polizeigericht nur Kenntniß nimmt, falls eine Klage erhoben wird. Das Gesetz von 1857 war vortheilhaft für den Mittelstand, Gladstone will nun eine einfachere und billigere Prozedur für die unteren Klassen schaffen.

(Wie sich die Pariser amüsiren.) Der Carrousselplatz in Paris bietet jetzt allabendlich einen eigenthümlichen Anblick. Jeden Abend zwischen 7 und 8 Uhr versammeln sich dort um die Radelaber, welche die großen elektrischen Bogenlampen tragen, Männer, Frauen und Kinder und bilden eine Kette. Derjenige, welcher dem Radelaber am nächsten steht, ergreift mit der freien Hand das Ende des Drahtes, mittelst dessen die Lampen aufgezogen und herabgelassen werden, und sofort ertönt riesiges Geschrei und konvulsives Gelächter. Die guten Pariser und Pariserinnen elektrifiziren sich einfach und haben ihre helle Freude an dieser Unterhaltung. Die Menge, die elektrifizirt sein will, wächst von Abend zu Abend, und seitdem sich die Kunde von dem Gratisvergügen in die Arbeiterquartiere verpflanzt hat, gibt es eine förmliche Massenwanderung zu dem elektrischen Licht.

(Die Frequenziffern der Universität Zürich) sind insbesondere wegen des Frauenstudiums von Interesse. Im laufenden Wintersemester haben sich 70 Damen immatriculiren lassen; davon studiren 3 Jurisprudenz, 46 Medizin und 21 Philosophie. Schweizerinnen sind hievon 10, nämlich 8 Medizinerinnen und 2

Philosophinen, wenn letztere Vorbildung erlaubt ist. Die erste Dame wurde an der Züricher Universität vor 24 Jahren zum Besuch der Kollegien zugelassen. Unter den Medizinerinnen befinden sich in neuerer Zeit zahlreiche Russinen aus den unteren Volksklassen, die sich zu Dorfärzten ausbilden, im Gegensatz zu früher, da meist nur Töchter aus begüterten Familien sich dem Studium zuwandten.

(Frauen als Erfinder.) Jede Stadt hat Frauen aufzuweisen, welche Künstlerinnen sind in der Komposition eines guttühenden Kleides, eines bezaubernden Hutcs, welche es verstehen, ihre Kinder gut zu erziehen und einem Haushalte glänzend vorzustehen. Das Schriftstellerthum hat seine Elliot, Howe, Stael, Bernhagen etc. etc., die Malerei ihre Rosa Bonheur, die Bildhauerkunst ihre Harriet Hosmer, die Musik ihre Schubmann, Menter etc., die Schauspielkunst ihre Volter, Ziegler und viele Andere. In der That sind Hände und Gehirn der Frauen in allen Zweigen des Lebens, den ästhetischen wie den praktischen, mit Erfolg thätig gewesen. Doch als Erfinder haben Frauen noch nicht jene Beachtung gefunden, die sie verdienen. Die amerikanische Patent-Kommission hat sich die Mühe genommen, das Publikum mit dem weiblichen Erfindungsgeiste bekannt zu machen und vor Kurzem folgende Publikation herausgegeben: „Frauen, denen vom Jahre 1790 bis Juli 1888 in den Vereinigten Staaten Patente verliehen worden sind.“ Es dürfte alle Frauen interessieren, zu erfahren, was ihre amerikanischen Schwestern im Wettkampf mit den „Herren der Schöpfung“ geleistet haben. Die Liste enthält 2500 Namen. Von 1790 bis 1809 gelangte der erfindende Genius der Frauen nicht an die Oberfläche. Die erste offiziell gemeldete Erfinderin ist eine Miß Mary Kies, welche 1809 ein Patent auf ein Gewebe aus Stroh und Seide nahm. Im Jahre 1815 nahm Mary Brish ein Patent auf ein neues Corset. Im Jahre 1819 erdienten Sophie Moher mit etwas Originellem in Cremor Tartari. Bis 1858 war die Anzahl der weiblichen Erfinder ziemlich klein, und man kann auch nicht sagen, daß sie sich durch Erfindung besonders nützlicher Artikel auszeichneten. Von 1819 bis 1858 haben Frauen patentes lassen: einen Lavendelbalm, eine Kopfbedeckung für Frauen, eine Buttermaschine, einen Schaufelstuhlfächer, einen Kinderschlitten und noch einige Corsets. In den nächsten fünf Jahren schieden ihr Erfindergeist wieder zu schlummern. Im Jahre 1863 sind 25 Patente genommen worden, darunter fünf neue Corsets, eine Haarsträubmaschine, ein Plättchen, eine neue Art Dancor-Reitgamaschen. Im Jahre 1866 finden wir bereits 46 Patente und in jedem folgenden Jahre nimmt die Zahl zu, bis im verfloffenen Jahre die Anzahl von 88 genommen wurde. Zu Anfang dieser Bewegung beschränkten sich die Frauen darauf, Verbesserungen für den Haushalt oder Verschönerungsmittel für den Körper zu erfinden; aber in den letzten Jahren haben sie kühn das Feld überschritten, welches eigentlich die Männer als ihr Eigenthum betrachten. Frauen haben in den letzten Jahren Patente genommen für: eine Rettungsmaschine bei Feuergefahr, eine Waas-Entkörnungsmaschine, Eisenbahnfeuerung, Eisenbahnpuppelung, Funkenlöcher, Holzplaster, Waggons, Papierwalzen, Feueralarm-Thermometer, Ofenthürriegel, Sägesägen und Zeitungshalter. Wenn die Frauen sich also im Anfange an Lavendelwasser, Corsets und ähnlichen ihnen sehr vertrauten Gegenständen genügen ließen, so war dies nur natürlich; mit der Erweiterung des allgemeinen Gesichtskreises erweiterten sie auch ihre Erfindungen. Der amerikanische Bericht spricht auf seinen 44 Seiten ganze Bände über die Geschicklichkeit der Frauen und fordert sehr zum Nachdenken auf.

(Der englische Schauspieler Hove) erhielt einst eine in folgenden Worten abgefaßte Einladung zu Tisch: „Komm, alter Freund, und is bei mir; nimm aber vorlieb, wir haben durchaus weiter nichts, als Lachs und Beefsteak.“ Der Geladene kam, fand Lachs und Beefsteak vorzüglich und war bald außer Stande, weiter etwas zu sich zu nehmen. Da zeigte sich seinen verwunderten Blicken ein herrliches, so appetitlich duftendes Wildpretstück, daß der schon gefättigte Gutmäcker nicht umhin konnte, zu versuchen, ob es nicht doch noch ginge. Aber

nach einigen vergeblichen Versuchen legte er Messer und Gabel nieder, richtete die mit Thränen gefüllten Augen auf seinen Wirth und sagte schluchzend: „Von einem zwanzigjährigen Freunde hätte ich dies nicht erwartet!“

(Eiserne Hochzeit.) Dieser Tage feierten in dem Dorfe Hoo fe bei Landsberg in Ostpreußen die Altstieher Johann Borm'schen Eheleute das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Vor 70 Jahren hatten sie sich die Hand zum Bunde für's Leben gereicht. Der Jubilar, welcher am 29. Februar 1888 sein 88. Lebensjahr vollendete, befindet sich sowohl körperlich als auch geistig recht frisch, während seine Gattin, die im August 1888 das 92. Jahr überschritten hat, wohl körperlich hinfällig ist, jedoch noch mit regem Geiste Antheil an Allem nimmt.

(Abelina Patti.) Wie aus Paris gemeldet wird, ist es sehr wahrscheinlich, daß Abelina Patti im Frühling dahin kommen und definitiv bei der Opéra bleiben werde. Auch haben die Direktoren Herrn Jean de Reszke 15,000 Francs monatlich angeboten und es ihm freigestellt, die Dauer seines neuen Engagements und seiner Urlaube zu bestimmen. Auch er dürfte daher wahrscheinlich der Opéra erhalten bleiben.

(Amerikanische Mumien.) Der „San Francisco Examiner“ berichtet, daß der Archäologe Marghiere eine für Alterthumsforscher jedenfalls sehr interessante Entdeckung in einer Höhle im östlichen Abhange der Sierra Madre-Rette in Mexiko gemacht hat. Diese Höhle kann als bisher hermetisch verschlossen betrachtet werden, da ihre Existenz gänzlich unbekannt war. Der Boden war fast glatt, die Seitenwände rauh und felsig; Stalaktiten hingen in großer Anzahl von der Decke. Am äußersten Ende waren vier menschliche Körper in sitzender Stellung, die stöpsle nach vorwärts geneigt, die Knie in die Höhe gezogen, das Kinn auf dieselben gestützt. Die Körper waren von Trauergewändern umhüllt, die aus einem Gewebe von Baumwolle, Haaren, Gras und Rinde bestanden. Die Gesichter waren nach Osten gerichtet. Sie schienen eine Familie zu sein, die aus Vater, Mutter und zwei Kindern bestand; das ältere, der Knabe, saß an des Vaters rechter Seite, das Mädchen an der linken der Mutter. Der Körper des Mädchens war in eine Thierhaut gehüllt, wie es Gebrauch auf der Insel Fuerte Ventura ist; dies war auch offenbar zum Schutze des zarteren Körpers geschehen. Ein feiner Staub lag am Boden um die Leichen herum; doch waren nicht die geringsten Fußspuren weder von Mensch noch Thier zu entdecken. Die Körper waren auch nicht einbalsamirt, sondern einfach an der Luft getrocknet. Sie gehörten einer Race an, welche ganz verchieden von der jetzt lebenden Zustauer ist; ihre Finger, ihre Hände und ihre Füße sind kleiner, das Haar der Frau ist braun, weich wie Seide, ähnlich dem der kaukasischen Race. Der Körper des Mannes mochte im Leben 180 bis 200 Pfund gewogen haben; sein gegenwärtiges Gewicht ist 14 Pfund. Der Körper der Frau wiegt 12 Pfund; der des Knaben nur drei, des Mädchens 4 1/2 Pfund. Die Frau hatte kleine, hohle Stüchchen Bambus, wahrscheinlich als Schmutz, in den Ohren und ihre Stirne war breit und gut entwickelt.

(Panik in einer Kirche.) Aus Berlin wird berichtet: In der hiesigen Marienkirche im Südosten der Stadt entstand am Sylvester-Abend in Folge verfrühter Heizung der Kirche ein Brandgeruch und demzufolge eine Panik unter dem überwiegend aus Frauen bestehenden Publikum. Die Verwirrung nahm zu, als eine Frau Schrei krämpfe bekam, jedoch beruhigte der Prediger das Publikum und konnte den unterbrochenen Gottesdienst fortsetzen.

(Sarah Bernhardt) scheint in Paris, wo sie vier Vorstellungen gab, wenig Glück gemacht zu haben. Es wurde ihr wohl reichlicher Beifall zu Theil, aber der Zurechnung hatte in Folge der überpannten Preise seine Rechnung nicht gefunden. 150 Francs eine Loge und 25 Francs ein Orchester-Tautheil scheinen zu exzessiv, daß selbst Sir Evelyn Baring keine Loge nahm und bei der Aufführung der „Tosca“ zwei Drittheile des Saales leer blieben.

Thränen perlten über seine gerötheten Wangen, er erhob sich, seine gebeugten Schultern richteten sich auf, er strich die mächtige Haarfülle zurück und sprach mit wiedergewonnener Kraft:

— Du hast Recht, verzeih' mir! Ich gehe zu der Kranken!

— Endlich finde ich Dich wieder! rief Talvane außer sich vor Freude, indem er ihn in seine Arme schloß. Komm', ich führe Dich!

Und ohne ihm Zeit zum Ueberlegen zu lassen, ihn einem Kinde gleich ankleidend, ihn durch feurige Worte ermutigend, führte er ihn in seinem Wagen zu der Sterbenden.

Der Pakt, welchen Rameau mit dem Tode geschlossen zu haben schien und dem der Senfmann nur einmal, wenn auch in sehr grausamer Weise untreu geworden war, schien jetzt verlässlicher, denn je; nach drei Tagen war Frau Servant dem Leben wiedergegeben und ihr Erreter schien auch neugeboren; durch den Sieg, welchen er über sich errungen, hat's er wieder Geschmac gefunden an dem Kampfe gegen das Leiden; er war für die Arbeit wiedergewonnen und von diesem Augenblicke an sollte er derselben nicht mehr entsagen.

Eine plötzliche Wandlung ging in ihm vor; man hätte meinen sollen, daß, nachdem er sich monatelang einer dumpfen Lethargie hingegeben, er endlich wieder erwacht sei und seine ganze Gedankenkraft von Neuem gewonnen habe, um Alles zu erfassen und das, was er erfaßte, auch auszuführen. Er erdient von Neuem an der medizinischen Schule und den ersten Vorträgen, welchen er dort hielt, zu welchem ein großer Zudrang von Studenten stattfand, war für ihn ein Triumph; man fühlte sich glücklich, daß dieser mächtige Geist sich wieder belebte und helles Licht von sich strahlte; man erlag von Neuem seinem Rauber, seine Nebengabe schien sich ver-

feinert zu haben; er war vielleicht weniger mannhaf als in der Vergangenheit, aber es lag eine melancholische Poesie in seinem Vortrag, welche denselben mit unüberstehlichem Zauber erfüllte; man ahnte in seinen Worten einen Wiederhall dessen, was er gelitten; er hatte das höchste Ende menschlicher Freuden und menschlicher Schmerzen kennen gelernt und sein Genius war dadurch erst zu vollster Entwicklung gelangt.

Man bewunderte Rameau einst, man fürchtete ihn in seinem Stolze und in seiner Kraft; jetzt liebte und verehrte man ihn wegen seiner unheilbaren Trauer und seiner grenzenlosen Milde; sein Vermögen, welches früher schon bedeutend gewesen, denn er verdiente, was er wollte, ward ihm geradezu eine Last und er sann unaufhörlich darüber nach, wie er dasselbe ansgeben könne, um möglichst viel Gutes damit zu thun; er hatte eine chirurgische Klinik gegründet, auf welcher er im Verein mit seinen Schülern die armen Leute operirte; zweimal in der Woche hielt er unentgeltliche Ordination ab in seinem Hause in der Rue Saint Dominique; Rameau verdiente im vollsten Sinne des Wortes den Titel „Arzt der Unglücklichen“; es genügte die Thatsache, daß man leide, um vollen Anspruch an sein Wohlwollen, an seine Sorgfalt zu haben; und wie pflegte er? Kaiser und Könige hatten keine Ärzte um sich, welche sich mit diesem Zauberer vergleichen ließen, der das Uebel lähmte, die Krankheit beherrschte, den Tod in Bande legte!

Talvane hatte sich verjüngt, seit er den Sieg erfochten; eilig bemüht, die Kur fortzusetzen, welche er gemacht und deren Preis und Ehre er sich im Geheimen zuschrieb, half er Rameau bei der Organisation all seiner wohlthätigen Werke; er administrirte die Klinik infolge, als er die Bediensteten überwachte, den Bins und die Krankenwärter zahlte, kurzum,

den finanziellen Theil vollständig übernahm, seinem Freunde die wissenschaftliche Obforge überlassend.

— Ich mit meiner Heilanstalt für Nervenfranke bin in materieller Beziehung gut orientirt und lasse mich nicht leicht überbelpeln; Du, mein Freund, würdest davon nichts verstehen. Nichte Du wieder Arme und Weine ein, schneide die Geschwulste aus, zerlege einen Frauenkörper in zwei Theile und stecke denselben dergestalt, daß die Operirte nachher kräftiger sei denn vorher, das ist Deine Sache und Du hast darin keinen Nebenbuhler; ein Jeder von uns bekommt auf diese Weise seinen Theil der Arbeit zugewiesen und wir können vortrefflich neben einander hergehen — — —

Er lachte, sich die Hände reibend, so daß die Haut von denselben abging, wenn er seinen Zufriedenheits-Paroxysmus hatte, der gute Talvane.

Zuweilen nahm er des Abends die kleine Adrienne auf die Knie und sprach:

— Dein Vater ist ein großer Philantrop, man wird ihm eines Tages, den Kriegshelden gleich, auf irgend einem öffentlichen Plage eine schöne Statue errichten und er würde dieselbe besser verdient haben als jene, meine Tochter! Denn es ist schöner, sich Ruhm zu erwerben, indem man den Menschen zum Leben verhilft, als wenn man sie zu sterben zwingt!

Wenn der physische und geistige Zustand Rameau's auch befriedigend geworden war, so ließ der moralische doch noch sehr viel zu wünschen übrig. Der Arzt hatte trotz der zärtlichen Sorgfalt seines Freundes, trotz der Liebesjungen seiner Tochter Stunden tödtlicher Trauer, besonders wenn der Jahrestag des Todes Conchita's sich erneute, deren Verlust er stets und immer beweinte, wurde seine düstere Laune wilder und drohender; außer seiner Berufsthätigkeit war er da nahezu unzugänglich.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 3. Januar.

Das Versicherungsgeschäft im Jahre 1888.

Das heimische Versicherungsgeschäft hatte, gleichwie im vergangenen Jahre, auch im Jahre 1888 unter der Ungunst der allgemeinen Verhältnisse zu leiden. Ganz besonders gilt dies von den Elementar-Versicherungsbranchen, die bei der Mehrzahl der Gesellschaften mit einem wenig befriedigenden Ergebnisse schließen.

Die „Foncière“, Bester Versicherungsgesellschaft, hat ungeachtet der Reduktion der Versicherungswerte eine Vermehrung der Einnahme aus dem Betriebe der Feuerversicherungsbranche ihres direkten Geschäftes in Oesterreich-Ungarn aufzuweisen. Ebenso hat das Prämien-Portefeuille für spätere Jahre einen wesentlichen Zuwachs erfahren. Diese Fakta bezeugen die Mithrigkeit der Geschäftsleitung, sowie die stetige Zunahme der Versicherungs-Klientel. Die Vermehrungen der Anzahl, beeinträchtigt durch die ungünstigen allgemeinen Verhältnisse, sowie durch die fortwährend gesteigerte maßlose Konkurrenz, werden es aber kaum ermöglichen, die Geschäfte der Abtheilungen für Feuerversicherungen mit einem Ueberschusse zum Abschluß zu bringen. Besonders ungünstig gestaltete sich das industrielle Geschäft durch die vorgefallenen zahlreichen Fabrikbrände. Auch die Hagelversicherungsbbranche hat nicht den erwarteten günstigen Verlauf genommen, indem gerade zu Beginn der Ernte die empfindlichsten Hagelschläge die in diesem Jahre ohnehin zurückgebliebene Prämien-Einnahme abforderten. In der Transportversicherungsbbranche, bei welcher die Prämien durch Gewährung von ungerechtfertigten Rabatten sowohl im inländischen, wie in dem internationalen Geschäft von Jahr zu Jahr zurückgehen, wird sich dennoch ein entsprechender Gewinn ergeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß auf dem Gebiete des Versicherungswesens die Erkenntnis immer mehr zu Tage tritt, entsprechende Maßnahmen zur Besserung des Geschäftes durch Befolgung von Grundrätzen, welche einen rationelleren Betrieb notwendig machen, ins Leben treten zu lassen.

Die Lebensversicherungsbbranche war seitens der Anstalt mit größtmöglicher Aufmerksamkeit gepflegt und einer gebedlichen Entwicklung mit Erfolg zugeführt, obgleich auch auf diesem Gebiete in Folge der Konkurrenz ausländischer Versicherungsgesellschaften eine rasche Zunahme des Versicherungskostes auf solcher und dauerhafter Basis erschwert wird. Immerhin wird die Anstalt gegen das Vorjahr einen wesentlichen Zuwachs aufweisen und wird diese Geschäftsabtheilung trotz der Erhöhung der Mortalitäts-Ziffer mit Gewinn abschließen.

Die ungarisch-französische Versicherungsgesellschaft (Franco-Hongroise) hat auch im abgelaufenen Jahre den Umfang ihrer Geschäfte erweitert. Die Einnahmen in der Feuerbranche haben, namentlich im direkten Geschäft, zugenommen, das Endresultat dieser Branche wird zufriedenstellend sein. In der Hagelversicherungsbbranche beträgt die Prämien-Einnahme um ein Geringes weniger als im Vorjahre, obgleich sich der Kreis der Klientel neuerdings erweitert hat. Der übrigens mäßige Ausfall ist lediglich auf den Umstand zurückzuführen, daß im vorigen Jahre das Bodenertragniß weit geringer bewertet wurde, als in früheren Jahren. Diese Branche wird einen mäßigen Verlust ergeben. In der Transportversicherungsbbranche war die allgemeine Geschäftslage sehr ungünstig; die Franco-Hongroise hat sich in Folge dessen auch veranlaßt gesehen, ihre Operationen in dieser Branche bedeutend zu restringiren. Trotz der größtmöglichen Vorsicht konnte aber die Gesellschaft vor namhaften Verlusten nicht bewahrt werden, und es wird daher dieser Geschäftszweig ein ungünstiges Endresultat ergeben. In der Lebensversicherung hat die Magyar-Francoise wieder recht namhafte Fortschritte zu verzeichnen, die Gesellschaft hat auch im verfloffenen Jahre einige neue und vortheilhafte Kombinationen eingeführt, welche beim Publikum lebhaften Anklang fanden. Der Versicherungskost hat die statliche Höhe von über 24 Millionen erreicht. Das Mortalitätsverhältniß war aber nicht so günstig, wie in den früheren Jahren, trotzdem wird diese Branche einen entsprechenden Nutzen aufweisen. In der Unfallversicherung ist erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr eine stetige Entwicklung zu konstatiren.

Bei der ersten ungarischen allgemeinen Versicherungsgesellschaft hielt sich im Feuerversicherungsgeschäfte die Prämien-Einnahme auf dem Niveau des Vorjahres, obgleich in Folge der niedrigen Getreidepreise zur Zeit der Versicherungsannahme das Fehlschlagversicherungsgeschäft eine empfindliche Einbuße erlitt. Der Verlauf des Feuerversicherungsgeschäftes während der ersten Hälfte des Jahres war ein vielversprechender, da die Schäden nicht unwesentlich hinter denen der gleichen Periode des Vorjahres zurückblieben; bedauerlicher Weise wurde das Ergebnis dieser Branche durch die anhaltende Dürre während des Spätherbstes und die in Folge dessen eingetretenen abnormen Schäden empfindlich beeinträchtigt, so daß aus diesem Versicherungszweige nur ein mäßiger Gewinn zu gewärtigen ist. In der Hagelversicherungsbbranche verurachten die niedrigen Getreidepreise und der Umstand, daß während des Frühlinges der Witterungsverlauf ein höchst ungünstiger war, einen erheblichen Ausfall in der Prämien-Einnahme; nichtsdestoweniger wäre das Ergebnis dieser Branche ein sehr günstiges gewesen, wenn die gegen Ende Juli und im Monate August vorgekommenen intensiven Hagelschläge, welche die Mais- und Tabakpflanze, sowie die Weinärten arg beschädigten, nicht den aus der Versicherung der anderen Bodenerzeugnisse verbliebenen bedeutenden Ueberschuss fast ganz abfordern hätten. Das Transportversicherungsgeschäft wird in Folge der maßlosen Konkurrenz ausländischer Versicherungsgesellschaften von dieser Gesellschaft nur in sehr bescheidenem Maße kultivirt, das Ergebnis desselben ist demnach

solge für das Gesamtresultat nicht ausschlaggebend. In der Lebensversicherungsbbranche waren die Neuaquisitionen recht befriedigend. Die Mortalitätsziffer erfuhr zwar gegen das in diesem Punkte besonders günstige Vorjahr eine wesentliche Erhöhung; doch blieb dieselbe noch immer ganz bedeutend hinter der erwarteten Wahrscheinlichkeit zurück, und so wird denn diese Branche mit einem verhältnißmäßig günstigen Resultat schließen. Da auch die im Besitze der Gesellschaft befindlichen Werthpapiere gegen das Vorjahr eine wesentliche Kursbesserung aufweisen, kann angenommen werden, daß diese Gesellschaft zum Mindesten die vorjährige, voraussichtlich aber eine höhere als die vorjährige Dividende zu vertheilen in der Lage sein wird.

Die „Pannonia“ ungarische Rückversicherungsgesellschaft hat im Jahre 1888 weit glücklicher als in dem vergangenen Jahre operirt, die angemeldeten Schäden weisen gegen das Jahr 1887 ein erhebliches Minus auf, so daß diese Gesellschaft für das laufende Jahr eine recht befriedigende Dividende vertheilen dürfte.

Die Budapester Straßenbahngesellschaft hat im abgelaufenen Jahre 15,651,344 Personen, um 2,326,823 Personen mehr als im Vorjahre, befördert und eine Gesamteinnahme von 1,356,344 fl. erzielt, was gegen das Vorjahr eine Mehrerinnahme von 100,832 fl. ergibt. Der Frachtenverkehr ergab eine Einnahme von ca. 32,000 fl. Ueber die Ausgaben liegen detaillierte Ziffern noch nicht vor; da aber die Gesellschaft befreit war, entsprechend den höheren Einnahmen, dem Verkehr neue Erleichterungen zu gewähren, und da in Folge der Einführung des Zonensystems und sonstiger Ermäßigungen der Transportpreise die Betriebsleistungen ungleich größer sein mußten, um nur die gleichen Einnahmen zu erzielen, so ist anzunehmen, daß die Ausgaben mindestens in demselben Verhältnisse gestiegen sind, wie die Einnahmen. Die Gesellschaft dürfte eine Dividende von 24-25 fl. zur Vertheilung bringen. Die Bilanz wird aber jedenfalls eine weitere Konsolidirung des Unternehmens ergeben. Die Lokalbahnen der Gesellschaft vereinnahmten bei einer Beförderung von 560,000 Personen ca. 100,000 fl. Da aber nur die Linie nach Soroksár während des ganzen Jahres in Betrieb war, während die Linie nach Ezkötö erst am 20. Juli, die nach St. Endre erst am 17. August dem Verkehr übergeben wurden, so läßt sich ein definitives Urtheil über die Ertragsfähigkeit dieser Bahnen noch nicht abgeben. Jedenfalls wurde durch dieselben dem Verkehr der Hauptstadt mit den Nachbarorten ein großer Dienst geleistet und daher dürfte auch das finanzielle Resultat nicht ausbleiben.

(Insolvenz einer Lederfabrik.) Der Lederfabrikant Peter Hirsch in Loskisch (Mähren) erklärte sich mit Passiven im Betrage von 80,500 fl. insolvent. Die Aktiven werden mit 40,000 fl. beziffert. Es werden 40 Prozent geboten.

(Lieferungen für die Armee.) Heute sind vom Kriegsministerium die Lieferungs-Vertragsformulare an den Landes-Industrieverein herausgelangt, in dessen Katalog (Neugasse Nr. 4) dieselben für die Interessenten zur Besichtigung aufliegen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Andreas Sudek, Handelsmann in Petrinja; R. Wollaf, Handelsfrau in Kesthely; Julius Grim, Handelsmann in Trieste; J. Kündl, Kaufmann in Bielefeld; Ignaz Brodzky, Handelsmann in Gding; Jakob Weil, Handelsmann in Znaim; Bela Dömötör (Verl.), Handelsfirma in Kecske-met; Max Grünberger, Handelsmann in S. Aljhelv, derzeit in M. Strau; J. Glesinger, Handelsfrau in Bielefeld; Richard Ritz, prof. Kaufmann in Brünn; Hermann Helb's Sohn in Großwardein.

Königlich ungarische Staatseisenbahnen. Ausgabe von Eisenbahn-Werthmarkenheften für das Jahr 1889. Die Eisenbahn-Werthmarkenhefte werden auch für das Jahr 1889 ausgegeben. Diese werden auch in Zukunft auf Namen ausgestellt, es wird jedoch gestattet, daß auf den Linien der kön. ungar. Staatseisenbahnen, der Arab-Temesvári und ungar. Nordostbahn, ferner auf den ungarischen Strecken der ersten ungarisch-galizischen Bahn, der Kaschau-Oberberger und ungarischen Westbahn auf Grund des Werthmarkenheftes der Inhaber desselben auch für seine Frau, Kinder und seine Diensthofen Fahrbillets lösen kann. Da jedoch auf Grund von Werthmarken halbe Fahrkarten überhaupt nicht ausgefolgt werden, können für einzelne Kinder im Alter unter 10 Jahren auf Grund von Werthmarken keine Billets gelöst werden, hingegen kann für zwei solche Kinder ein ganzes Billet mit Werthmarken gelöst werden. Auf den Linien der Budapest-Bünfkürner, Mohács-Bünfkürner und Zinskirchen-Bareser Eisenbahn können die Werthmarkenhefte nur von jener Person benutzt werden, für welche dieselben ausgestellt werden; dieselbe kann daher auf Grund der Hefte keine Familienmitglieder mitnehmen. Die Gültigkeitsdauer der im Jahre 1888 ausgetheilten Werthmarkenhefte wird seitens sämtlicher beteiligten Eisenbahn-Verwaltungen bis Ende Juni 1889 ausgedehnt; es können demnach die in den diesjährigen Heften verbliebenen Marken bis zu dem angegebenen Termine benutzt werden. Die Gültigkeitsdauer der im Laufe des Jahres 1889 zu lösenden Werthmarkenhefte erlischt mit Ende des Jahres 1889. Die Eisenbahn-Werthmarkenhefte gelangen in Hefen à 50 fl. zur Ausgabe, welche Marken im Gesamtbetrage von 65 fl. in Coupons per 1 fl., 50 kr. und 10 kr. enthalten. Auf Grund der in diesen Hefen enthaltenen Werthmarken können auf sämtlichen ungarischen Linien der oben angeführten Bahnen, und zwar mit alleiniger Ausnahme des Orient-Expreszug, zu allen fahrplanmäßigen Zügen, daher auch zu Eil- und Courierzügen, sowie für jede beliebige Wagenklasse gültige, gewöhnliche Fahrkarten gelöst werden. Außerdem können auch diese Marken in der Station Budapest-Personenbahnhof, ferner in dem Budapest-Fahrkarten-Stadtbureau („Hotel Hungaria“), sowie in den hinter Budapest gelegenen größeren Stationen der kön. ungar. Staatseisenbahnen direkte Karten nach Wien, schließlich können mit diesen

Werthmarken in der Station Budapest-Personenbahnhof und im Fahrkarten-Stadtbureau („Hotel Hungaria“) auch die ermäßigten Tour- und Retourkarten von Budapest nach Wien gelöst werden. Jene Besitzer von Werthmarkenheften, welche von Wien, sowie von den Stationen der Wien-Bruck Linie über Bruck gegen Budapest reisen, haben in Wien, respektive in den zwischen Wien und Bruck gelegenen Stationen Fahrkarten gegen Baarzahlung zu lösen; zur Weiterreise nach Bruck ist sodann der Zugführer ermächtigt, Fahrkarten auf Grund der Werthmarken auszufolgen. Bei dieser Gelegenheit wird den von Wien nach Budapest Reisenden, die für die Strecke Wien-Bruck a. d. Leitha entfallende Fahrpreis-Ermäßigung von dem für die Bruck-Budapest Linie zu zahlenden Fahrpreise in Abzug gebracht, so daß die mit Markenheften versehenen Reisenden auf der Reise von Wien nach Budapest (via Bruck) dieselbe Fahrpreis-Ermäßigung genießen, wie von Budapest. Die Werthmarkenhefte werden in den größeren Stationen der obgenannten Bahnen, ferner in den Fahrkarten-Stadtbureau der kön. ungar. Staatseisenbahnen in Budapest („Hotel Hungaria“) und in Wien (Kärntner-Ring, Grand-Hotel), sowie in den Fahrkarten-Stadtbureau in der Provinz ausgegeben, wo auch die auf die Werthmarkenhefte Bezug habenden Tarife unentgeltlich ausgefolgt werden.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Philipp Fisch, Sohn u. Neubauer.) Der Auftrieb am 3. Januar betrug: 1831 Stück, u. zw.: 675 Stück ungarische Ochsen, 154 Stück serbische Ochsen, 443 Stück ungarische Kühe, 19 Stück Büffel, 32 Stück Stiere. Nachtrieb 508 Stück. Der kleine Auftrieb, sowie die gute Kauflust, zu welcher auch die kalte Witterung beitrug, wirkte sehr anreizend auf den Markt und wurde auch Alles rasch verkauft. Preise avancirten durchschnittlich um 1-2 fl. Preise waren folgende: Ungarische Mastochsen von 23 fl. bis 28 fl., ausnahmsweise 30 fl., mindere Ochsen von 17 fl. bis 22 fl., serbische Ochsen von 17 fl. bis 24 fl. 50 kr., Schweizer Mastkühe von 22 fl. bis 26 fl., ausnahmsweise 28 fl., ungarische Kühe von 16 fl. bis 21 fl., Büffel von 15 fl. 50 kr. bis 18 fl., Stiere von 20 fl. bis 26 fl., ausnahmsweise 27 fl., Alles per Mtr. Lebendgewicht. Kälbermarkt vom 3. Januar. Man zahlte für ung. Kälber Lebendgewicht 36 fr. bis 42 fr. und für galizische und Schweizer Kälber von 38 fr. bis 44 fr. per Kilogramm. Weidner Kälber wurden von 53 fr. bis 60 fr., Troler Weidner Kälber von 56 fr. bis 64 fr. per Kilogramm, unversehrt, Abschlag 7 bis 8 Kilogr. per Stück bezahlt. Der Markt war lebhaft.

Verlosungen.

(Kreditlose.) [Schluß.] Je 1000 fl. gewonnen: S. 967 Nr. 65, S. 2420 Nr. 74 und S. 3724 Nr. 37 und Nr. 63; endlich gewonnen je 400 fl.: S. 685 Nr. 56 und Nr. 93, S. 967 Nr. 20 und Nr. 77, S. 1059 Nr. 77, S. 1766 Nr. 14, 63, 64, 71, 85 und Nr. 93, S. 2327 Nr. 64, S. 2395 Nr. 55, 64 und Nr. 86, S. 2429 Nr. 65 und Nr. 93, S. 3074 Nr. 22 und Nr. 42, S. 3225 Nr. 53, 76 und Nr. 78, S. 3291 Nr. 81 und Nr. 85, S. 3354 Nr. 30 und Nr. 71, S. 3674 Nr. 33, 71, 81, 86 und Nr. 100, S. 3752 Nr. 37, S. 4042 Nr. 1, 35 und 65 und S. 4074 Nr. 25. Auf die übrigen in den verlosenen Serien enthaltenen Nummern entfällt der kleinste Gewinn von je 200 fl.

(Wiener Kommunal-Prämien-Lose.) [Schluß.] Je 250 fl. gewonnen: S. 31 Nr. 62, S. 113 Nr. 63, S. 173 Nr. 43, S. 267 Nr. 17 und Nr. 27, S. 369 Nr. 9, S. 1449 Nr. 2, 42 und 89, S. 1710 Nr. 66 und Nr. 78 und S. 2228 Nr. 76. Auf alle übrigen in den verlosenen Serien enthaltenen Gewinnnummern entfällt der kleinste Gewinn von je 140 fl.

(Oesterreichische Nothe Kreuz-Lose.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung der 3ten Reihe der Nothen Kreuz-Lose fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf Serie 7135 Nr. 16, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf Serie 811 Nr. 6; ferner gewonnen: je 500 fl. S. 536 Nr. 35, S. 1263 Nr. 1, S. 2526 Nr. 35 und S. 3873 Nr. 47; je 100 fl. S. 184 Nr. 24, S. 1384 Nr. 47, S. 1743 Nr. 16, S. 1964 Nr. 1, S. 3456 Nr. 6, S. 3694 Nr. 39, S. 7940 Nr. 6, S. 8255 Nr. 8, S. 10183 Nr. 40 und S. 11618 Nr. 40; je 50 fl. S. 3546 Nr. 37, S. 3623 Nr. 14, S. 4538 Nr. 48, S. 6472 Nr. 46, S. 9993 Nr. 31, S. 10173 Nr. 4 und S. 11355 Nr. 32. In der folgenden Ziehung wurden die nachstehenden zehn Serien: 1265, 2311, 3587, 3824, 6277, 7637, 9000, 10024, 11708 und 11943 verlost, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 12 fl. eingelöst werden.

(Lose der Stadt Raibach.) Bei der gestrigen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 25,000 fl. auf Nr. 12980, der zweite Treffer mit 1500 fl. auf Nr. 5384, je 600 fl. gewonnen die Nummern 2353, 14179, 18735 und 23063.

(Donau-Regulierungs-Lose.) Bei der heute Vormittags vorgenommenen Verlosung des Donau-Regulierungs-Anlehens fiel der Haupttreffer mit 90,000 fl. auf Nr. 29167, der zweite Treffer 20,000 fl. auf Nr. 78676, der dritte Treffer mit 8000 fl. auf Nr. 108061, der vierte Treffer mit 4000 fl. auf Nr. 79480, der fünfte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 125871.

(Lose der Stadt Trieste.) Bei der gestrigen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 10,000 fl. auf Nr. 16572, je 1000 fl. gewonnen Nr. 900 und 12619.

(Braunschweiger Lose.) Bei der am 31. Dezember stattgehabten Prämienziehung fiel der Haupttreffer mit 60,000 Mark auf S. 5602 Nr. 33, der zweite Treffer mit 10,800 Mark auf S. 480 Nr. 1, der dritte Treffer mit 6000 Mark auf S. 6550 Nr. 29; je 1800 Mark gewonnen: S. 5496 Nr. 17 und S. 6496 Nr. 18; je 300 Mark gewonnen: S. 1916 Nr. 19, S. 2646 Nr. 41, S. 3848 Nr. 46, S. 5693 Nr. 50, S. 5813 Nr. 34, S. 6127 Nr. 42, S. 6217 Nr. 46, S. 6403 Nr. 40, S. 7779 Nr. 48, S. 8609 Nr. 1; je 225 Mark gewonnen: S. 1581 Nr. 45, S. 1902 Nr. je S. 2530 Nr. 38, S. 8679 Nr. 50, S. 8990 Nr. 3.